Nr. 613 Abend-Ausgabe
B 303

Berlin

Mittwoch, 28. Dezember 1927
V

Vossische Zeitung

Gegründet 1704

10 Pfennig

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein Chefredakteur: Georg Bernhard Verantw. Redakteur im Auswärtigen und Handelsteil: Carl Misch Berlin Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff (A 7) 3600—3663 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698 Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus. Berlin Postscheckkonto Berlin 660.

Preußens Aufgehen im Reich

Der langjährige Vertreter Preußens im Reichsrat, Ministerialdirektor Dr. Robis, entwickelt in der „Deutschen Wirtschaftszeitung" den preußischen Standpunkt zur Reichsreform. Er betont besonders stark die unitarische Einstellung Preußens, die schon in dem Beschluß der preußischen Landesversammlung vom 17. Dezember 1919 zum Ausdruck kam, an die Reichsregierung zu appellieren, sie möge noch vor Einkringung der endgültigen Reichsverfassung mit den Regierungen aller deutschen Länder über die Errichtung des deutschen Einheitsstaates in Verbindung treten. Der Antrag ging von den Demokraten, Sozialdemokraten und, was von besonderem Interesse ist, auch von der Zentrumspartei aus. Trotz dieser prinzipiellen Einstellung Preußens ist es zu einer Reihe von Konflikten mit dem Reich gekommen. Besonders scharf spitzte sich der Gegensatz im Frühjahr bei dem Finanzausgleich zu, der darauf hinauslief, auf Kosten der leistungsfähigen Reichsglieder die Kleinstaaterei aufrechtzuerhalten. Die Staatsregierung hat damals ihren Standpunkt in einer Landtagsdrucksache zusammengefaßt, in der es zum Schluß heißt:

„Die Preußische Regierung glaubt für sich in Anspruch nehmen zu können, daß sie in den schwierigsten Zeiten und unter der verschiedensten Zusammensetzung beider Regierungen dem Reiche stets treu zur Seite gestanden hat, und daß Preußen die stärkste Stütze des Reiches war und bleiben wird. Wenn schon für alle Länder der Grundsatz maßgebend sein muß, letzten Endes das Reich über alles zu stellen, so gilt das besonders für das Land, das für sich allein mehr als die Hälfte des ganzen Reichs darstellt. Im Sinne dieses Grundsatzes hat die Preußische Regierung sogar in Fällen, wo eine einseitige Vertretung rein preußischer Interessen vielleicht eine andere Stellung hätte geboten erscheinen lassen, das Reich unterstützt. Aber eine derartige Haltung ist auf die Dauer nur durchführbar, wenn sie auf Gegenseitigkeit beruht. In dieser Hinsicht ist nach Ansicht der Preußischen Regierung in der Vergangenheit seitens des Reichs nicht immer mit der Großzügigkeit vorgegangen worden, mit der allein Fragen der vorstehend erörterten Art zu lösen sind, und die nach ihrer ganzen Haltung die Preußische Regierung zu erwarten berechtigt war."

Anschließend an diese Feststellung erklärt Ministerialdirektor Robis:

„Als Staat zu verschwinden und in einem wirklich einheitlichen Deutschland aufzugehen, das will Preußen letzten Endes auch, aber es wünscht freilich auch, daß die anderen Länder den gleichen Weg mitgehen, denn sonst wäre es für Preußen ein Schildbürgerstreich. Gefördert wird diese Entwicklung, wenn das Reich die ihm durch die Weimarer Verfassung gegebene Gesetzgebungskompetenz voll ausschöpft und wenn es grundsätzlich und ausnahmslos sich auf den Standpunkt stellt, daß die Länder, die glauben, an ihrer Eigenstaatlichkeit festhalten zu müssen, diese auch restlos selbst zu bezahlen haben, unter keinen Umständen also Dotationen irgendwelcher Art, sei es mittelbar oder unmittelbar, seitens des Reiches zu erwarten haben.

Dann wird sehr bald der Augenblick kommen, wo das Mißverhältnis zwischen der Organisation der deutschen Länder und den ihnen verbliebenen Kompetenzen so eklatant sein wird, daß sich die weitere Aufrechterhaltung von selbst verbietet, und für die Preußische Regierung kommt dann vielleicht der psychologische Moment, in dem es geboten erscheint, die eigene Verwaltung in die Hände des Reichs zu übergeben, ein Schritt, mit dem ohne weiteres der jetzige Aufbau des Reichsrats zusammenbrechen würde, so daß der preußische Schritt dann voraussichtlich die unmittelbare Nachfolge der meisten anderen Länder finden müßte.

Für einen so folgenschweren Schritt Preußens müßten freilich eine Reihe von Voraussetzungen erfüllt sein. Abgesehen von der sicheren Aussicht, daß die große Mehrzahl der anderen Länder den gleichen Schritt tut, und von der Sicherheit, daß unter keinen Umständen die Steuerkraft der dann vom Reich verwalteten Reichsteile herangezogen wird, um die Eigenstaatlichkeit der anderen finanzieren zu helfen, muß auch Sicherheit bestehen, daß nicht etwa Teile der dann vom Reich verwalteten Gebiete herangezogen werden, um eigenstaatliche Länder zu arrondieren. Es muß auch sichergestellt sein, daß diese letzteren in gleicher Weise zur Deckung der gemeinsamen Reichsbedürfnisse herangezogen werden wie die von Reich unmittelbar verwalteten Reichsteile, und daß die eigenstaatlichen Länder keine Möglichkeit erhalten, in die Verwaltung der früher selbständigen Länder, die nunmehr Reichssache ist, hineinzureden und sie zu beeinflussen und damit also nach eine wesentliche Machterweiterung durch den Verzicht der anderen erfahren."

Abschließend befaßt sich Robis mit der Behauptung, daß die unitarische Gestaltung des Reiches den Oesterreichern nicht passe. „Wenn es einmal so weit sein wird, daß die außenpolitischen Verhältnisse den Anschluß Oesterreichs möglich erscheinen lassen, so wird er, wenn bis dahin ein wohnliches deutsches Haus errichtet sein wird, nicht daran scheitern, daß den Oesterreichern die Fassade dieses Hauses nicht gefällt, sondern es wird darauf ankommen, daß es wohnlich ist, und dies wird es sein, da es selbstverständlich ist, daß dieses deutsche Haus nur unter weitgehendstem Ausbau der Selbstverwaltung errichtet werden kann. Im übrigen dürfte durch die Tatsache, daß im Einheitsstaat Preußen als Staat nicht mehr vorhanden ist und selbst zu diesem Ergebnis beigetragen hat, wohl das größte psychologische Hemmnis für einen Anschluß Oesterreichs an diesen so organisierten deutschen Staat fortgefallen sein. Aber auch abgesehen davon, hat Oesterreich vor allen deutschen Ländern den außerordentlichen Vorzug, daß es allein ein geschlossenes Staatsgebiet besitzt und daß daher sein Anschluß an das übrige Reich in einer besonderen Form berechtigt ist als der irgendeines der anderen deutschen Länder. Zudem würde bei einer Lösung der letzteren Art auch der wunde Punkt einer etwaigen Rivalität zwischen Berlin und Wien leichter unschädlich werden können."

Amerikanische Fixierungspläne

Gemeinsame Regelung von Daweslast und Kriegsschulden?

wsch **New York**, 28. Dezember

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Die republikanische „Herald Tribune" bringt heute an hervorragender Stelle des Blattes Ausführungen ihres Washingtoner Vertreters über den Dawesplan und die Kriegsschulden, die den Anschein erwecken, als stünden ihnen gewisse Regierungsstellen nicht fern. Ohne eine Quelle zu nennen, wird ein Plan zur Lösung des ganzen Problems entwickelt, der sehr intime Kenntnis der Materie und der politischen Schwierigkeiten verrät.

Die einleitende Feststellung des Blattes, daß unverkennbar der Zeitpunkt heranrücke, an dem gleichzeitig eine Regelung der interalliierten Schulden an Amerika und eine Konsolidierung der deutschen Kriegslasten vorgenommen werden müsse, mutet fast wie ein Weiterschreiten auf dem Wege an, den Parker Gilbert, der zur Zeit in Washington sich aufhält, in seinem Jahresbericht eingeschlagen hat.

Die Ueberlegungen, die nach den Informationen der „Herald Tribune" im Anschluß an den Bericht Gilberts in Washington gepflogen worden seien, sollen sich bereits zu dem folgenden prinzipiellen Programm verdichtet haben.

1. Deutschland müsse gesagt werden, welchen Teil der Reparationsrechnung die Alliierten bezahlt zu erhalten erwarten.

2. Nachdem Deutschland und die Alliierten sich über diese Summe geeinigt hätten, müßten weitgehende finanzielle Transaktionen unternommen werden, um die sofortige Zahlung durch Deutschland zu erleichtern.

3. Nach der Finanzierung und Fundierung der deutschen Zahlungen habe eine Revision derjenigen Summe zu erfolgen, auf die die Vereinigten Staaten und ihre Schuldner sich jetzt geeinigt hätten.

Nach der „Herald Tribune" sind die Kreise, die diese Fragen diskutieren, nicht im Zweifel darüber, daß einer derartigen Regelung eine erhebliche Besserung des internationalen finanziellen Status selbst und gleichzeitig eine starke Belebung der internationalen Handelsbeziehungen und der allgemeinen Verständigungsbereitschaft folgen würden. Amerika werde für das Opfer, das es bringen würde, mehr als entschädigt durch Klärung der internationalen finanziellen Atmosphäre, die ohne Zweifel wieder zur Herstellung freundschaftlicherer internationaler Beziehungen und besserer Absatzbedingungen für amerikanische Waren im Ausland beitragen würde.

Gegen eine derartige Regelung könne niemand in den Vereinigten Staaten einen Einwand erheben. Wenn beispielsweise Frankreich, das heute über 62 Jahre verteilt 5 Milliarden Dollar zahlen müßte, diese Summe kapitalisierte und dafür sofort 1½ Milliarde Dollar zahle, würden die Vereinigten Staaten nur gewinnen, weil doch niemand an Zahlungen über 62 Jahre glaube. Außerdem würde bei sofortiger Zahlung der amerikanische Grundsatz, daß Reparationen und Schulden nichts miteinander zu tun hätten, gar nicht erst in Anwendung gebracht werden müssen, was nur begrüßt werden könne, denn über die Durchführbarkeit des Grundsatzes gebe man sich in Washington ohnehin keinen Illusionen hin.

Den größten Widerstand gegen die Fixierung deutscher Zahlungen hat man, so erklärt die „Herald Tribune", bis nor kurzem noch von der französischen öffentlichen Meinung erwarten können, doch „habe man hier aus Quellen, die über solche Fragen ungewöhnlich gut informiert sind, erfahren, daß die französische Meinung sehr schnell dahin umschlage, daß die Fixierung der deutschen Leistungen nicht nur für Deutschland, sondern für Frankreich und alle anderen Mächte begrüßenswert sei".

Abschließend teilt das Blatt mit, daß Deutschland 33 Milliarden Dollar Bonds in 3 Klassen begeben habe, von denen 20 Milliarden auch von den Alliierten als minderwertig betrachtet würden. Von den restlichen 13 Milliarden habe Deutschland fast eine Milliarde bezahlt, so daß 12 Milliarden als sofortige deutsche Reparationsverpflichtungen verblieben.

Die Frage, wie die 20 Milliarden „minderwertiger" Bonds bei einer endgültigen Regulierung zu bewerten seien, ist bisher noch nicht diskutiert worden, doch glaubt das Blatt, daß hier bei einer etwaigen Konferenz, die sich mit der Gesamtheit dieser Probleme zu befassen haben werde, eine der größten Schwierigkeiten liegen werde.

Die Amerikanisch-mexikanische Versöhnung

* **New York**, 28. Dezember

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Nachdem Mexiko durch Abänderung der Gesetze den Konflikt mit den Vereinigten Staaten beigelegt hat, gibt das amerikanische Auswärtige Amt als Zeichen des Entgegenkommens gegenüber der mexikanischen Regierung die Ausfuhr der von Mexiko gekauften Waffen und Flugzeuge frei. Die Sperre der Waffenausfuhr für die mexikanische Regierung war in dem Augenblick verhängt worden, als die Beziehungen infolge der Oeltonsfliktes sehr gespannt waren.

Die amerikanisch-mexikanische Verständigung ist so vollständig, daß bereits die Hearst-Presse die **Auflösigkeit ihrer Kampagne gegen Mexiko** eingesehen hat und Rückzugsgefechte beginnt. Sie findet in ihren Leitartikeln plötzlich, daß es gar nicht so sehr darauf ankomme, ob einige Gruppen von „Dokumenten" echt oder falsch seien, sondern darauf, ob der allgemeine Zustand, wie er in den Dokumenten geschildert werde, bestehe oder nicht.

Für die Gewissenlosigkeit des Hearst-Feldzuges erbrachten die Aussagen im Untersuchungsausschuß des Senats überzeugende Beweise. **Der Vertrauensmann und Lieferant von Hearst, Avila, wurde als ein geschickter Betrüger charakterisiert,** der es durchaus nicht verschmähte, auf beiden Seiten zu verdienen. Er trieb seinen **schmutzigsten Handel ebenso mit der mexikanischen Regierung und mit den mexikanischen Zwischenleuten wie mit Interessenten der Vereinigten Staaten,** von denen der Botschafter Sheffield nach den Erklärungen Mr. Laughlins, Direktors einer amerikanischen Petroleumgesellschaft in Mexiko-City, der beste Kunde war. Laughlin sagte vor dem Senat aus, daß Avila in Mexiko-City als Aktenhändler notorisch bekannt gewesen sei. Avila sei bei ihm als Korrespondent der Agentur Havas eingeführt worden. Er habe ihm, Mr. Laughlin, zuerst Dokumente des mexikanischen Kriegsministeriums angeboten, und als Mr. Laughlin hierfür kein Interesse zeigte, Dokumente der amerikanischen Botschaft in Mexiko-City. Mr. Laughlin entsann sich, daß die Echtheit eines Dokumentes mit dem Briefkopf der amerikanischen Botschaft, das intimen Aufschluß über die Verhandlungen zwischen dem Staatssekretär Kellogg und dem Botschafter Sheffield, betreffend die amerikanische Politik gegenüber Mexiko, gab, wegen orthographischer Fehler sofort seinen Zweifel erregte. „Avilas Geschäftspraxis war einzig. Er verlangte nie viel Geld, sondern beschied sich immer mit einem kleinen Betrag, den er als Pump frisierte."

Der deutsch-griechische Handelsvertrag

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

la **Athen,** 28. Dezember

Gestern abend erklärte der Minister des Aeußern Michalakopulos nach einem Ministerrat, daß er am Freitag die Verhandlungen mit dem deutschen Gesandten Renner beginne, um den griechisch-deutschen Handelsvertrag zum Abschluß zu bringen. Es wird versichert, daß der Verzicht Griechenlands auf die Versailler Bestimmungen, die den „alliierten und associierten Regierungen" das Recht zu wirtschaftlichen Vergeltungsmaßnahmen gebe, beschlossene Sache sei.

Enttäuschung in Warschau

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ibi **Warschau,** 28. Dezember

Die neuesten Ausführungen des litauischen Premierministers über seine Auffassung der bevorstehenden direkten Verhandlungen mit Polen haben, wie zu erwarten war, in Warschau ein sehr pessimistisches Echo gefunden. Das zum Regierungslager gehörige Legionärblatt „Glos Prawdy" erklärt: Unter diesen Umständen müßte der Verhandlungswillen Litauens über rein technische Fragen nur als ein Versuch erscheinen, den Genfer Instanzen gegenüber eine gewisse Friedensbereitschaft vorzutäuschen. Polen andererseits sei zu jeder Verhandlung mit Litauen bereit, ausgenommen die von Woldemaras angeschnittene territoriale Frage.

Die offiziöse „Epoka" setzt ihre Hoffnung heute wieder auf den Zusammenschluß und den politischen Druck der litauischen Oppositionsparteien, die von den Christlich-Demokraten bis zu den Sozialdemokraten darüber einig seien, daß Woldemaras in Genf weitgehende Verpflichtungen übernommen habe, und die jetzt ihre Auffassung von den Verhandlungszielen gemeinsam durchzusetzen bestrebt seien.

In Kownoer Informationen der Warschauer Presse wird übrigens davon gesprochen, daß Woldemaras die Verhandlungen nicht in Letland stattfinden lassen wolle, weil er die dortige Tätigkeit der litauischen Emigranten fürchtet. Infolgedessen käme fast nur noch Rom als Verhandlungsort in Frage.

Zwei neue Kreuzer für Kanada

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

sch **London,** 28. Dezember

Die Regierung von Kanada wird im kanadischen Parlament in der kommenden Session um Bereitstellung der Mittel zum Bau von zwei modernen, während der nächsten drei Jahre fertigzustellenden Kreuzern ersuchen. Die neuen Kreuzer sollen zwei im Jahre 1916 gebaute Zerstörer ersetzen und in England gebaut werden. Die Kosten betragen 1 350 000 Dollar für jedes Schiff.

de Beaumarchais übernimmt die Geschäfte

Der neue französische Botschafter in Rom, de Beaumarchais, wird am 14. Januar Paris verlassen, um seinen Posten anzutreten. Sofort nach seiner Ankunft in Rom wird er die Leitung der Botschaft übernehmen und Mussolini die Kopie seines Beglaubigungsschreibens überreichen, dessen Original dann, wie üblich, dem König präsentiert wird.

Ein Parlament, das nicht tagen darf

„Bürgerkrieg" in Oklahoma

Im amerikanischen Unionsstaate Oklahoma ist, wie schon einmal vor vier Jahren, ein schwerer Konflikt zwischen dem Gouverneur und dem Staatsparlament, der „Legislatur", ausgebrochen. Im Jahre 1923 galt der Kampf des Parlaments dem damaligen Gouverneur Jack Walton, der in diesem Streit den kürzeren zog. Wie damals gegen Walton, will die Legislatur jetzt gegen den Gouverneur Henry S. Johnston das formelle Anklageverfahren („impeachment") einleiten. Es werden ihm Unfähigkeit, Willkür und Korruption im Amt vorgeworfen. Er soll eine ihm befreundete Frau, Mrs. Hammond, zum „executive secretary" ernannt haben — ein Posten, der im Staatsbudget nicht vorgesehen sei — und diese Dame soll die tatsächliche Regierungsgewalt ausgeübt, Ernennungen und sonstige Maßnahmen von sich aus verfügt oder doch den Gouverneur bei der Ausübung seines Amtes „ungebührlich beeinflußt" haben. Auch werden dem Gouverneur Durchstechereien verschiedener Art zur Last gelegt; ferner soll er einen früheren Einbrecher zum Aufseher in der Polizei-Abteilung für Bankraub ernannt haben. Und ähnliches mehr. Daß Johnston und Mrs. Hammond so nebenbei — sozusagen außergerichtlich — unerlaubter Beziehungen bezichtigt werden, ist beinahe selbstverständlich.

Der Gouverneur und seine Sekretärin — die ihm feindliche Presse setzt vor und hinter das Wort ‚Sekretärin' ironische Ausführungszeichen — gehören der Sekte der Rosenkreuzer an, sind Alchemisten, überzeugte Spiritisten und Okkultisten. Aus diesem verhältnismäßig harmlosen Umstande erklären die minder Bösartigen den großen Einfluß, den Mrs. Hammond auf ihren Chef ausübt.

Um das „impeachment"(Anklage)-Verfahren einzuleiten und durchzuführen, muß die Legislatur zu einer Sondersitzung zusammentreten, die einen formellen Anklagebeschluß fassen kann. Eine solche Sondersitzung, wie überhaupt jede Tagung des Staatsparlaments, muß aber vom Gouverneur selbst einberufen werden, was Gouverneur Johnston aber in diesem Falle begreiflicherweise entschieden abgelehnt hat.

Am 12. Dezember wollten sich nun achtzig Mitglieder des Unterhauses der Legislatur (von dem ein Anklagebegehren ausgehen und an das Oberhaus weitergeleitet werden muß) in das Parlamentsgebäude, das „Kapitol", begeben, um über den Einspruch des Gouverneurs hinweg eine Sondertagung abzuhalten. **Johnston hatte aber, dieses Vorgehen voraussehend, drei Kompagnien Nationalgarde (Staatspolizei) einberufen, die, schwer bewaffnet, die Abgeordneten unter Androhung von Gewalt vom Betreten des Kapitols fernhielten. Vor dem Parlamentsgebäude waren Maschinengewehre aufgestellt.** Die Abgeordneten zogen sich mutig zurück, versammelten sich aber in einem Hotel, wo sie den formellen Beschluß faßten, den Gouverneur in Anklagezustand zu versetzen. Der Beschluß ging sodann an das Oberhaus, den Senat, weiter, der in eine eingehende Prüfung der gegen Johnston vorgebrachten Beschuldigungen eintrat.

Inzwischen hält aber die Miliz den Befehl des Gouverneurs aufrecht, nicht zu dulden, daß mehr als vier Personen auf einmal in den Straßen von Oklahoma City Gruppen bilden dürfen. (Ein kleiner Cromwell.)

„Gegen die Beschuldigungen, die dem Gouverneur Johnston ins Gesicht geschleudert wurden," schrieb eine amerikanische Zeitung mit leichtem Spott, „lassen sich gewisse Bedenken geltend machen. Wenn alle Beamten, die ihre Arbeit von ihren Sekretären verrichten lassen — von den Sekretärinnen gar nicht zu reden — „impeached" werden sollten, wessen Kopf wäre dann sicher? Und gibt es nicht einen alten Regierungsgrundsatz, der besagt, man tue am besten, für den Diebsfang einen bewährten Dieb zu verwenden? Und was die Zauberei betrifft: haben nicht die meisten starken Männer, die Männer des Handelns, ihren kleinen Aberglauben gehabt?"

Auch das Verhalten der Abgeordneten, die den Zutritt zum Kapitol durch die Staatsmiliz versperrt fanden, hat in weiten Kreisen, nicht nur in Oklahoma, gelinde Heiterkeit hervorgerufen. „Gut, dann werden wir auf der Straße tagen", rief der Sprecher des Unterhauses, frei nach Leonidas aus, indem er sich in eine heldenhafte Pose warf. Er ging aber, dem Leonidas sehr unähnlich, mit seinen Getreuen in ein feines Hotel, wo sie bis zum nächsten Morten „tagten" (vermutlich in Pyjamas, sagt das nämliche Blatt). Der Vorsitzende des Untersuchungsausschusses rief den „Schergen Johnstons" donnernd zu: „Mich könnt ihr noch lange nicht einschüchtern. Die Welt wird sehen, was ich in den nächsten zwölf Stunden mit euch und dem Gouverneur tun werde." Die Miliz lachte ihn aus, und die Welt hat in den nächsten zwölf Stunden nichts sonderlich Interessantes gesehen. Ein anderer Abgeordneter schrie: „Hier seht ihr den letzten verzweifelten Versuch eines Tyrannen vor dem Sturz aus schwindelnder Höhe!" Und noch ein anderer stellte sich, ungerufen, an die Spitze der Achtzig, die er mit den flammenden Zurufen anfeuerte: „Wir stürmen vorwärts, und sollten wir uns in die Bajonettspitzen stürzen!"

Sie haben sich aber nur unnütz in Unkosten gestürzt.

C. A. Bratter.

Das Erbe König Ferdinands

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ca **Bukarest,** 27. Dezember

Das Zivilgericht in Jassy hat gestern die Aufteilung des Erbes König Ferinands bestätigt. Das Gesamtvermögen wurde gerichtlich auf 380 Mill. Lei geschätzt, das zu gleichen Teilen an fünf Erben geht. Nur die Prinzessin Ileana erhält auf Grund eines Abkommens unter den Erben 5 Mill. Lei mehr, als Gegenwert für die Geschenke, die die anderen Kinder König Ferdinands anläßlich ihrer Hochzeit bekamen. Unabhängig von dieser Erbteilung erhält König Michael Schloß Pelesch in Sinaia und einige Gebäude in Bukarest.

Ueberschwemmungen in Nordmarokko

Aus Rabat wird berichtet, daß die nordmarokkanischen Ebenen infolge des anhaltenden Regenwetters zum größten Teil überschwemmt sind. Der Sebu-Fluß ist über seine Ufer getreten. Alle Straßen sind auf Strecken von 10 Kilometern Ausdehnung vom Wasser überspült. Die Eisenbahnschienen der Strecke Petit—Jean sind an mehreren Stellen unterspült worden. Die Eingeborenen der besonders von der Ueberschwemmung betroffenen Gegenden sind geflüchtet. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen. Die Regengüsse, die von Hagelschlägen begleitet sind, halten an.

„Bei uns — um die Gedächtniskirche rum"

Theater am Kurfürstendamm

Zunächst muß ein Hörfehler des Vorberichts ausgerottet werden. Der schlechte Versuch aus einem guten Genre, stand da. Natürlich war der schwächste Versuch gemeint. Schlecht ist eine Vokabel der Ethik, nicht der Kunstkritik.

Diese Revue Moriz Seelers und Friedrich Holländers sollte eigentlich „Romanisches Café" heißen. Ein ehrlicher Titel. Denn hier wird die Welt durch die große Scheibe gesehen, hinter die ein trauriges Schicksal die Literaten einsperrt. Man spaßt über Klaus Manns frühen Ruhm und über Elisabeth Bergners Weltruhm, über die Typen des Caféhauses selbst, über den pumpenden Stammgast mit seinen romanischen Herzblättchen und seinem Zahlkellner. Wenn der Blick aus dem Hause hinausdringt, so reicht er gerade bis zu einem Häuschen stiller Einkehr am Wittenbergplatz. Das ist deine Welt! Das heißt eine Welt!

Seltsam, wie die Pointen, die sorgfältig erdachten Pointen dieser Satire in einem Theaterhause verpuffen! Selbst ein Publikum, dem die Namen der zitierten Menschen etwas bedeuten, versinkt allmählich in Trübsal. Denn es sind ja alles Lesepointen, keine Hörpointen, Worte der Lesewesen, nicht der Lebewesen, Späße, vom Zeitungsständer des Caféhauses abgehängt. Das vermag zu knistern, aber nicht zu zünden. Wie kann sich ein so gescheiter Kopf wie Moriz Seeler, der Schöpfer der Jungen Bühne, über die Wirkung einer gesungenen Bierzeitung, pardon: Melangezeitung, täuschen! Fast so unerklärlich wie der Irrtum dieser Revuebühne, Marion Palfi immer wieder für eine Schauspielerin zu halten.

Zweimal lassen sich die Autoren durch den Zahlkellner etwas Politisches vom Zeitungsständer bringen. Der zivile Wehrminister, seinen Offizieren hörig, zwei Richter der Klassenjustiz — das sind Zielscheiben, auf die wir nun schon so lange den Geist unserer Revuedichter hetzen. Aber Geist, meine Herren, Geist wird hier zur Ehrenpflicht! Habt keine Angst, die Feinde einer guten Sache zu verstimmen! Aber wenn Ihr sie nicht durch Einfall und Esprit beschämen könnt, dann laßt lieber die Hände vom heißen Eisen!

Während alle diese Nummern unter donnerndem Beifall der Getreuen durchfielen, schlugen zwei einfache Singscherze hörbar ein: ein Frag- und Antwortspiel von Seeler und eine lustige Theremin-Parodie Holländers.

Auch diese neue Gattung der prunklosen Revue hat schon ihre Stars. Zwei wurden gestern vermißt: Margo Lion und Blandine Ebinger. Dafür feierte Anni Mewes, am wirksamsten in einem Tanzcouplet über den Wiener Herzenskitsch, fröhlichen Einzug. Hubert von Meyerinck, Willi Schaeffers, Annemarie Hase sind die Säulen des Caféhauses und Alex von Porembsky sein anmutigster Gast.

Revue des Geistes — auch ein Fehlschlag kann diese gute und notwendige Gattung nicht bloßstellen. Es ist freilich nicht gut, darüber die „Junge Bühne" einschlafen zu lassen, die noch notwendiger scheint. Aber aus dem Caféhause muß die Revue erlöst werden. Sonst geschieht es, daß wir uns, um die Gedächtniskirche rum, nach den Tiller-Girls sehnen!

M. J.

Die Anziehungskraft Berlins. Nun ist, wie der „Vossischen Zeitung" aus München gemeldet wird, auch der „Simplizissimus"-Zeichner Karl Arnold von dort verzogen, um sich in Berlin niederzulassen. Unser Korrespondent fügt hinzu: „Für diesen Entschluß waren nicht nur persönliche Gründe, sondern auch solche künstlerischer und publizistischer Natur maßgebend, da man sich von dem Anschluß an das regere Leben Berlins eine gesteigerte Aktualität auch für die Arbeit am „Simplizissimus" selbst erhofft." — Dieser Fall Arnold ist ein neuer Beweis für die immer stärker werdende Anziehungskraft der größten deutschen Stadt auf die Persönlichkeiten des geistig-künstlerischen wie des wirtschaftlichen Lebens rings im Reich. Es prägt sich hier eine Erscheinung aus, die der Berliner teils mit wohlberechtigtem Stolz, teils aber auch mit gemischten Gefühlen betrachtet, weil ihre hemmungslose Fortentfaltung für den kulturellen Zustand unseres Landes und Volkes gewiß bedenkliche Veränderungen mit sich bringen könnte.

Silvester-Vorstellungen. An den Reinhardt-Bühnen (Deutsches Theater, Kammerspiele, Komödie) beginnen am Silvester alle Vorstellungen um 7 Uhr. — In der Piscator-Bühne am Nollendorfplatz um 7 Uhr „Rasputin", dessen 50. Aufführung einen Tag zuvor, Freitag, den 30., um 8 Uhr, stattfindet. — Im Admiralspalast veranstaltet die Haller-Revue einen Silvesterball im Anschluß an die Vorstellung von „Wann und Wo".

Aus den Theatern. In der Volksbühne, Theater am Bülowplatz, geht am Freitag, dem 30. Dezember, abends 7.30 Uhr, statt „Hinkemann" „Peer Gynt" in Szene.

Die wegen Erkrankung der Hauptdarstellerin verschobene Uraufführung des Kammerspiels „Die gelbe Laterne" von Joe Erig findet am Donnerstag, dem 29. Dezember, nachts 11 Uhr, im Kleinen Theater statt.

Hans J. Rehfischs Schauspiel „Pietro Aretino" wurde für die nächste Spielzeit von Intendant Jeßner zur Aufführung im Staatlichen Schauspielhaus erworben.

Im Theaterverlag E. Bloch ist ein neues Schattenspiel von Theophile v. Bodisco, „Der Schweinehirt", nach Andersens Märchen, erschienen.

Vorträge. Donnerstag, 29. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Lessing-Museum, Brüderstr. 13, ein Vortrag von Karl Escher und Theodor Müngersdorf über das Locheimer Liederbuch mit musikalischer Illustration statt.

Dienstag, den 3. Januar 1928, abends 8 Uhr, liest im Meistersaal, Köthener Str. 38, Dr. Davin Schönberger aus eigenen unveröffentlichten Werken.

„Madame Pompadour"

Großes Schauspielhaus

Als man die sehr umfangreichen Ankündigungen des Großen Schauspielhauses las, mußte man annehmen, daß berufene oder unberufene Hände Leo Falls Operette der Jazz-Zeit anpassen würden. Das geschah erfreulicherweise nicht. Die Instrumentation seiner Musik blieb, wie sie vor Jahren erklang. Sie bestand so aufs neue, ohne Saxophon, Schlagzeug und gestopftes Sonstetwas. Erik Charell und Ernst Stern beschränkten sich darauf, ihre Riesenbühne mit Revue-Einlagen zu füllen, die in einigermaßen sinnvollem Zusammenhang mit der Handlung stehen. Der alte Chor der Operette wird so aufgelöst und mit neuen Mitteln eingefügt. Die Mischung gelingt. Es gibt viel zu sehen, schöne schlanke Girls, den Tänzer Billie Collins, die Tänzerinnen Marianne Winckelstern und Ruth Walker, und aus dem Wintergarten hatte man den kleinen Niggerbuben Snowball herübergeholt.

In diesem wechselvollen Rahmen, der aufs geschmackvollste von Stern und seinen Mitarbeitern hergerichtet ist, läuft der Faden der bekannten, von Schanzer und Welisch hübsch konstruierten Handlung. Wieder ist Fritzi Massary jene Madame Pompadour, die sich in den Gatten ihrer Schwester verliebt und schließlich alles zum guten Ende bringt. Sie müht sich im Anfang etwas mit dem Riesenraum ab, in dem schon große Kollegen und Kolleginnen vor ihr gescheitert sind. In den letzten Jahren gewöhnt, in einer Operettenkammerkunst mit dem kleinen Finger Wirkungen zu erzielen, muß sie hier zur großen Gebärde greifen, muß sie das Haus mit stärkeren — um nicht zu sagen mit gröberen — Mitteln gewinnen. Ihrer Genialität fällt es nicht schwer, sich umzustellen. Die wir aber ihren kleinen Finger abgöttisch lieben, trauern ein wenig und sind froh, wenn der ganze Revue-Apparat für Minuten von der Bühne verschwindet und sie, allein, mit ein paar Dialogfetzen oder dem eingelegten Couplet „Im Liebesfalle", das eine Station ihres ruhmvollen Bühnenweges ist, uns beweist, daß sie sich auch in diesem Raum mit den feineren Mitteln ihrer delikaten Kunst durchsetzen kann.

Sie hat in Walter Jankuhn einen Partner, der sympathisch-frisch seinen hellen Tenor zur Geltung zu bringen versteht. Für die obligate Lustigkeit sorgen Paul Westermeier, Wilhelm Bendow, Hermann Picha, Lotte Werkmeister, und Paul Heidemann ist ein ebenso köstlich angezogener wie geistig ausgezogener König. Charell hatte energische Regiearbeit geleistet, das Finale vor der Pause und vieles andere war meisterhaft. Unter Ernst Haukes Dirigentenstab kam das Ganze in Schwung. Das Publikum stieß sich nicht an

Das Doppelspiel der Wirtschaftspartei

Die Wirtschaftspartei hat sich zum Prinzip gemacht, in jeder wichtigen Frage so zu stimmen, daß die eine Gruppe abstimmt und die andere Gruppe enthält. Auf diese Weise soll bei den Wahlen die Möglichkeit gegeben werden, in jeder einzelnen Frage ein „Alibi" zu erbringen. Besonders trat dieses Beispiel bei der Besoldungsvorlage hervor, bei der Oberpostsekretär Lucke Anträge stellte, die weit über die Vorlage hinausgingen, während der andere Vertreter der Wirtschaftspartei, Eisenberger, alles ablehnte. Dieses Verhalten kennzeichnete der Zentrums-Abgeordnete Groß folgendermaßen:

„Der Abgeordnete Lucke hat im Ausschuß Anträge gestellt, die eine Mehrbelastung für das Reich, Eisenbahn und Post — diese drei Verwaltungen allein zusammen genommen — von 121 Millionen Mark ausmachen. Er hat dann, als man in seiner Fraktion eingesehen hat, daß man mit dieser Taktik draußen nicht mehr agitatorisch wirken und hetzen könne, den Plan geändert, und zwar zu dem Zeitpunkt, wo es an die höheren Beamten ging. Er stellte dann eine Reihe von Abbesserungsanträgen. Die Abbesserungsanträge machen nach den einbeutigen, genau errechneten Beträgen durch die Regierung 21 Millionen Mark aus. Es bleibt also dabei, daß der Abgeordnete Lucke im Ausschuß Anträge gestellt hat, die, selbst wenn man die Kürzungen noch mit in Betracht zieht, eine Mehrbelastung der Vorlage von 100 Millionen Mark ergeben. Als wir den Gesetzestext im Ausschuß beraten hatten, kam eine Fraktionserklärung, abgegeben durch Herrn Lucke, des Inhalts, daß man dem Besoldungsgesetz nur zustimme, wenn im kommenden Etat in allen Positionen 10 v. H. gestrichen würden. Das hinderte ihn aber nicht, unmittelbar nach dieser Erklärung fortgesetzt neue, finanziell schwere Belastungsanträge zu stellen. Ich halte es für notwendig, einmal in der Oeffentlichkeit klarzustellen, welche Demagogie man in dieser Frektion zu treiben beliebt."

In der dritten Lesung trat dann der Abg. Eisenberger als Wortführer in Aktion. Er beantragte, die ganze Besoldungsordnung zu vertagen. Schließlich stimmten in der Endabstimmung von den 21 Mitgliedern der Wirtschaftlichen Vereinigung 4 mit Ja, 15 mit Nein und 2 fehlten.

Ein kaltgestellter Interventions-Politiker

ibi **Warschau**, 28. Dezember

Der polnische Gesandte in Riga Lukasiewicz tritt einen längeren Urlaub an, von dem er mindestens in den nächsten Monaten nicht auf seinen Posten zurückkehren dürfte. Der Grund für die Beurlaubung des in den letzten Monaten politisch besonders stark hervorgetretenen Diplomaten dürfte persönlicher Natur sein. Die Wirkung seines zeitweiligen Ausscheidens wird aber auch politisch zu bemerken sein.

Lukasiewicz war der eigentliche Träger der polnischen Interventionspolitik in Litauen. Von Riga aus hatte er Fühlung mit den litauischen Emigranten genommen und verschiedene ihrer Gruppen zu einem von Polen unterstützten Kampf gegen die Diktatur Woldemaras zu organisieren versucht.

Diese Politik hat sich als erfolglos erwiesen. Sie hat die Bestrebungen der litauischen demokratischen Opposition kompromitiert und geschädigt und indirekt dadurch das Leben der Regierung Woldemaras wahrscheinlich nur verlängert.

Für die litauisch-polnischen Verhandlungen bedeutet das zeitweilige Ausscheiden von Lukasiewicz aus der polnischen Diplomatie zweifellos eine Erleichterung. Riga wird dadurch als Verhandlungsort auch wieder möglich.

Der straflose Hochverrat

Man muß nur richtig liegen

Die „Deutsche Zeitung" hat aus den Akten des Hochverratsverfahrens gegen Claß und Genossen Auszüge veröffentlicht, um zu beweisen, daß der Feldzug gegen die rechtsradikalen Umtriebe „zusammengebrochen" sei. In Wirklichkeit hat das Ergebnis der Voruntersuchung den Beweis geliefert, daß das polizeiliche Vorgehen im Falle Claß durchaus begründet war. Rechtsanwalt Hermann Martin in Leipzig, der das Material gründlich geprüft hat, kommt in einem Artikel in der „Neuen Leipziger Zeitung" zu diesem Schluß und stellt weiter folgendes fest:

Aus der gegen Claß und Genossen geführten Voruntersuchung ergibt sich, daß noch Ende 1925 und im Frühjahr 1926, also zu einer Zeit, in der alle Welt glaubte, daß Deutschland die Gefahrenzone bereits passiert hätte, sehr einflußreiche Kreise unseres Volkes mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln den Versuch unternommen haben, den Reichstag, eventuell mit Gewalt, zu beseitigen und die völkische oder auch „nationale" Diktatur zu errichten, wenn auch formell „über den Reichspräsidenten". Claß hat dafür nach seiner Aussage an folgenden Weg gedacht.

„Der Reichspräsident benutzt eine jeden Tag mögliche Kabinettskrise, um eine Regierung der „sachlichen Arbeit" zu berufen. Sollte diese Regierung die Mehrheit des Reichstags nicht für sich gewinnen können, so müßte der Reichstag aufgelöst, die Neuwahl ausgeschrieben und unter legaler Ausnützung der Propagandamittel gemäßigt werden. Sollte diese Wahl nicht im Sinne der Regierung ausfallen, so könnte dieser Reichstag erneut aufgelöst werden. Abgesehen davon, daß durch Zwischenfälle, beispielsweise einen Kommunistenputsch oder Wahlunruhen, schon jetzt der Reichspräsident nach Art. 48 der Reichsverfassung einen Diktator ernennen könnte, so würde ich es auch als loyal betrachten, wenn der Reichspräsident in dem Falle, daß der gewählte Reichstag nicht der Regierung das Vertrauen aussprechen würde, diesen wiederum auflösen und nunmehr die vollziehende Gewalt einer geeigneten Persönlichkeit übertragen würde, die ihrerseits nun die Zusammensetzung des Kabinetts zu bestimmen hätte, und falls ein regierungsfähiger Reichstag nicht aufzubringen ist, allein befugt wäre, bis auf weiteres zu regieren . . ."

Auch der Leiter der „Deutschen Zeitung" v. Sodenstern hat als Ziel die Errtrebung der völkischen Diktatur über eine Rechtsregierung und Rechtsdiktatur bezeichnet, ebenfalls durch das Mittel wiederholter Reichstagsauflösungen, wobei schon nach der zweiten Auflösung die Diktatur eingesetzt werden sollte. Beide haben geltend gemacht, daß alles auf legalem Wege vor sich gehen solle. Tatsächlich wären solche fortgesetzten Auflösungen schon ein Bruch der Reichsverfassung und die Einsetzung der Diktatur erst recht ein verfassungswidriges Gewaltunternehmen. Die Akten verraten übrigens auch, wie Martin mitteilt, daß Claß im Jahre 1923 den General v. Seeckt zum Staatsstreich verleiten wollte. Weiter hat sich aus den Vernehmungen folgendes ergeben:

Claß hat veranlaßt, daß fünfzehn hohe Generäle, darunter neun ehemalige Armeeführer, dem Reichspräsidenten eine Schrift überreicht haben, und zwar im November 1925, in der sie das Staatsoberhaupt, so muß man annehmen, zur Errichtung der nationalen Diktatur aufforderten. Es ist nämlich unter Claß' Papieren ein nur signierter Brief gefunden worden, der mit den Worten beginnt: „Heute kann ich Sie endgültig über das Schicksal meiner Generalsinterpellation unterrichten", dann mitteilt, wer alles unterschrieben hat, und mit den Worten schließt: „So muß es doch eigentlich wirken, wie ist Hugenbergs Interpellation verlaufen?" Inhalt und Zweck der „Interpellation" werden also als bekannt vorausgesetzt. In jenen Tagen hat in der Tat Hugenberg eine Audienz beim Reichspräsidenten gehabt. Claß hatte in erster Linie Hugenberg als Diktator in Aussicht genommen. Später erst hat er sich an den Bürgermeister Neumann in Lübeck gewandt, nachdem Hugenberg für seine Person abgelehnt hatte. Außerdem hatte noch ein Generalmajor v. Dommes einen Schritt unternommen, um den Reichspräsidenten zur Errichtung der nationalen Diktatur zu veranlassen. Anfang Januar 1926 wandte dieser sich an Major v. Hindenburg, um Hugenberg als Kabinettsleiter zu empfehlen und ihm einen Brief an den Reichspräsidenten zu übergeben. Der Major erklärte das aber für zwecklos, da der Reichspräsident Ratschläge von nichtzuständiger Seite ablehne und sich auf seine verantwortlichen Ratgeber verlasse.

Wenn trotz dieser Feststellungen das Hochverratsverfahren eingestellt worden ist, so geschah das, weil den Claß und Genossen geglaubt wurde, sie hätten den von ihnen empfohlenen Weg zur Diktatur, zum Verfassungsbruch und zum Umsturz für „legal" gehalten. Wenn das in Zukunft zur Straflosigkeit genügt, so kann ein Hochverrat nur dann konstatiert werden, wenn er geglückt ist, oder wenn seine Urheber dumm genug sind, sich gegenseitig schriftlich mitzuteilen, daß die Sache nicht „legal" gemacht werden solle. Alles andere kann abgeleugnet werden und findet Glauben, wenn man nur „richtig liegt".

Persischer Protest gegen England

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

jb **Genf**, 28. Dezember

Wie das Generalsekretariat des Völkerbundes heute mitteilt, hat das persische Außenministerium in Teheran am 23. November in einem Schreiben an den Völkerbund sich gewandt, um dessen Mitglieder von einer Protestnote zu unterrichten, die die persische Regierung am 22. November an den englischen Gesandten in Teheran, Sir Robert Henry Clive, gerichtet hat.

Es handelt sich um einen auf die Bahrein-Inseln bezüglichen Passus in dem am 20. Mai in Djeddah zwischen dem Hedschas und der englischen Regierung abgeschlossenen Vertrag.

In dem betreffenden Passus verpflichtet sich der König des Hedschas, freundschaftliche und friedliche Beziehungen mit dem Gebiet der Bahrein-Inseln zu unterhalten, während persischerseits früher gelegentlich des Abschlusses eines Sonderabkommens zwischen der englischen Regierung und dem Scheich der Bahrein-Gebiete darauf hingewiesen worden ist, daß es sich bei diesen Inseln um persische Gebietsteile handele. Die Note verlangt unter Protest, daß die britische Regierung unverzüglich alle Anordnungen treffe, um dem beanstandeten Artikel jede Wirksamkeit zu nehmen.

Andererseits betont das persische Außenministerium in seinem an den Völkerbund gerichteten Protest die Zugehörigkeit Persiens zum Völkerbund und die nach Artikel 10 des Paktes bestehende Verpflichtung für alle Mitgliedsstaaten, ihre territorialen Grenzen als unantastbar zu achten. Der Inhalt des Schreibens sowohl wie die Protestnote wurde durch den Generalsekretär sofort zur Kenntnis aller Mitgliedsstaaten des Völkerbundes gebracht.

---

dem Zwittergeschlecht dieser Reuformung und feierte seinen Liebling und, mit sichtbarem Hang zur Gerechtigkeit, die übrigen Mitwirkenden.

M. G—ll.

„Die Schöne Helena"

Neuaufführung im Metropoltheater

Mit einiger Erwartung, wir gestehen es, als wir die Namen der hier berufenen Prominenten lasen, hatte man dieser Auffrischung der „Schönen Helena" entgegengesehen. Schmählich wurde man enttäuscht. Rund herausgesagt: Es war die sadeste Wiedergabe der berühmten Parodie, die wir auf Berliner, Wiener, Pariser Boden je erlebten.

Ludwig Fulda hat die bisher benutzte Uebertragung der Gesangstexte durch eine neue, meisterlich gearbeitete ersetzt. Ein Vergnügen, diese Arien, Rondi, Romanzen, Couplets im Buche nachzulesen. Er hat auch die Dialoge neu übersetzt, mit hier von niemandem verlangter Philologenstrenge ihre Urform wiederhergestellt, sie von den Extempores der deutschen Bühnenüberlieferung gereinigt, die Niederschlag der Erfahrungen zweier Generationen von Komikern und Regisseuren ist. Dieser Purismus wurde mit einer Stilfinde bezahlt, die schwerer wiegt als die vermiedene, weil jetzt das Ganze dem unter keinen Umständen erlaubten Genre der Langeweile überantwortet wird. . . .

Die Aufführung, soweit sie sich an das erfaurierte Buch hielt, erlitte das gleiche Schicksal. Hinzu kommt, daß Violetta de Strozzi und ihm Tenoristen Aagaard Oestvig jede Uebung im Verkehr mit Dialogen fehlt. Beide sind zudem keine Bussonisten, beide entsalzen nach Kräften den pikanten Spaß. Frau de Strozzi, Schrekers prachtvolle Grete, ist gewiß eine Sängerin, die man lieben muß. Zu dem gestrigen Experiment hätte man sie aber nicht überreden sollen. Eine hilflosere Helena sahen wir nie. Welch sentimentales Pathos! Welche Wohlanständigkeit! Weert dieser unverführerischen Frau der weckre Paris ihres tenoralen Partners.

Wer gestern sich unterhalten, wer unbekümmert um beglaubigte Legitimität Operette erleben wollte, hielt sich am Max Pallenbergs in Berlin schon populär gewordenen Menelaus, den gekrönten Trottel, der gehörnisten der Ehemänner, eine Erscheinung zwischen Aristophanes und Shakespeare. Erfrischend, ja, beglückend das Wiedersehen mit einem unbestrittenen Meisterstück der darstellenden Kunst. Gute, handfeste Operette spielten im Gefolge dieses Menelaus Maßner, Pepi Zampa und Kurt Gerron, dessen Kalchas tek berlinerte.

Unaufdringlich hat Ludwig Kainer die drei Akte ausgestattet. Prof. Max v. Schillings stand am Dirigentenpult. Seine Liebe gehörte, kein Wunder, den Trägern des Operntitels in dieser in zwei ästhetische Parteilager sich spaltenden Aufführung. E. N.

Der blaue Brief

Von

Studienrat Max Liefeld

Zu den anscheinend notwendigen Uebeln, die das Verhältnis zwischen Schule und Elternhaus leider oft erbittern, gehören auch die „blauen Briefe", jene gefürchteten Benachrichtigungen über schlechte Schulleistungen, die da, wo sie tragisch genommen werden, in den Häusern die Weihnachtsstimmung beeinträchtigen, denn sie enthalten die Ankündigung der Nichtversetzung zu Ostern. Zunächst sei als Entschuldigung für uns Lehrer und zur Aufklärung für Fernerstehende angeführt, daß wir diese „Zettel" schreiben und schicken müssen, weil es die Behörde von uns verlangt. Und man kann sie nicht einmal deswegen schelten, denn diese Bestimmung ist durchaus im Interesse der Eltern getroffen: sie sollen rechtzeitig erfahren, daß die Schulausbildung vielleicht ein Jahr länger dauert, als sie annehmen, und Abhilfe schaffen können, wenn sie möglich ist. Für uns Lehrer bedeutet dieses Zensurenschreiben vor Weihnachten wohl den unangenehmsten Dienst, den wir überhaupt zu erledigen haben, und wir würden herzlich gern dabei mitwirken, daß diese Quelle der Verstimmung zwischen Schule und Elternhaus zu fließen aufhören würde. Wie könnte das geschehen?

Vielen Eltern kann leider der Vorwurf nicht erspart werden, daß sie zu wenig an dem Schulleben ihres Kindes Anteil nehmen. Es kann doch kein rechtes Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Kindern bestehen, wo das Haus erst durch eine förmliche schriftliche Benachrichtigung erfährt, daß das Kind den Anforderungen der Schule nicht gewachsen ist. — Was doch übrigens durchaus nicht immer ein Vorwurf sein soll und von uns Lehrern bestimmt auch nur selten als Vorwurf gedacht ist! — Wir haben eine amtliche Sprechstunde, die jedem Schüler zu jedem Halbjahrsanfang bekanntgegeben wird, wir stehen außerdem jedem Vater und jeder Mutter, die uns zu sprechen wünschen, nach erfolgter Anmeldung auch außerhalb unserer Sprechstunde zur Verfügung: aber wie wenig wird von dieser Einrichtung Gebrauch gemacht! Wenn also Benachrichtigungen über schlechte Schulleistungen im Hause eintreffen, sind es wirklich nur die „faulen" Kinder und die böses Lehrer, die daran schuld sind?

Was über die Weihnachtszeugnisse zu sagen ist, gilt natürlich ganz allgemein für alle Zeugnisse. In einer modernen Schule könnten sich Eltern und Schule ganz gut ohne Zeugnisse verständigen. Aber es geht im praktischen Leben anscheinend nicht ohne Zeugnisse und „Berechtigungen". Was soll man als Lehrer und Mensch dazu sagen, wenn eine große Firma drei Jahre nach dem Abgang eines Schülers, dessen Schulzeugnisse sie in Händen hat, bei uns vertraulich nach dem Betragen (!!) und nach den Leistungen (!!) des Chemaligen während der Schulzeit anfragt? Und das, obwohl der betreffende Schüler diese drei Jahre bei ebendieselben Firma tätig gewesen ist? Sollte es denn dem praktischen Leben nicht möglich sein, einen jungen Menschen selber zu beurteilen? Und wenn er sich bewährt, wozu da noch später die Schulzeugnisse heranziehen. Wir Lehrer sind da humaner als manche große Firma; wir wissen ganz genau, daß wir mit unseren Zeugnissen keine Werturteile über den jungen Menschen bezüglich seiner späteren Lebensbrauchbarkeit abgegeben vermögen. Wir sind wirklich heute nicht mehr so weit- und lebensfremd, daß wir das harte Urteil des Schulzeugnisses von früher „Aus dir wird niemals etwas Ordentliches im Leben werden" noch auszusprechen wagen. Und am dankbarsten, das weiß jeder Lehrer, der mit seinen „Ehemaligen" noch in Verbindung steht, sind nachher im Leben sehr oft die „Schlechten" Schüler: sie empfinden wohl instinktiv, daß wir mit ihnen am meisten Arbeit und Sorge gehabt haben.

Also: Ihr Eltern, nehmt die Schulbenachrichtigungen nicht auf jeden Fall tragisch! Einmal nicht versetzt zu werden, ist keine Schande und hat manchen manchem schon recht gut getan. Gewöhnt eure Kinder zu rechtem Vertrauen gegen euch, dann werden sie euch ihre kleinen Schulsorgen rechtzeitig mitteilen, ehe es zu der oft nur eingebildeten Katastrophe kommt! Es gibt auch ohnedies noch genug Sorgen im Leben! Haltet auch zu euren Kindern, wenn nicht alles so glatt in der Schule geht, wie ihr gern möchtet, und auch, wenn die lieben Anverwandten, guten Freunde, getreue Nachbarn und dergleichen sich in eure Dinge einmischen wollen! Ich brauche das wohl nicht auszuführen.

Hoffentlich erleben wir es noch einmal, Eltern ebenso wie Lehrer und — die es am meisten angeht —, die euch und uns gemeinsam anvertraute Jugend, daß wir die Lebensbewährung eines Menschen auch schon in seiner Jugend höherstellen als seine Schulzeugnisse. Dann werden die letzten „blauen Briefe" hoffentlich nur noch in einem Schulmuseum für Altertümer zu finden sein.

Professor Emil Hausknecht †. In London ist, 69 Jahre alt, der Anglist Professor Dr. Emil Hausknecht an einem Schlaganfall gestorben. Lange Wirksamkeit im Auslande, an der Universität Lausanne und seine persönliche Kenntnis Englands und Amerikas waren die solchen Grundlagen für seine führende Rolle in der Reform des englischen Schulunterrichts. Er ist der Verfasser von mehreren bekannten englischen Lehrbüchern, eines Buches über „Amerikanisches Erziehungswesen".

Przybyszewskis Frau †. Die Witwe des vor wenigen Wochen verstorbenen polnischen Dichters Stanislaw Przybyszewski, Frau Hedwig Przybyszewski, ist, wie uns aus Warschau gemeldet wird, gestern ihrem Gatten nach kurzer Krankheit in den Tod gefolgt. Der Dichter hat ihren Charakter und ihr Schicksal in mehreren Werken dargestellt.

Sport / Spiel und Turnen

Rekord!

Von

Dipl. Turn- und Sportlehrer Richard Weidner

Rekord ist das Schlagwort von heute, ist das Wort in aller Munde. Rekorde kennt die Seefahrt, die soviel jüngere Fliegerei, das Verkehrsmittel der Eisenbahn und des modernen Automobils. Rekorde gibt es in der Werkarbeit, deren Leistungen nach Größe, Umfang oder Herstellungsdauer gewertet werden. Rekorde verbucht endlich auch und vielleicht am gewissenhaftesten der Sport, der die Menschen eines Landes die Bestleistungen seiner Bewohner beobachten und vergleichend die Höchstleistungen der Sportler der ganzen Welt mit ihnen zugleich achten lehrte.

Wer am Wege baut, hat viele Meister. So ist auch das Rekordwesen unserer Tage hart umstritten, ja, mußte Widerspruch und Gegner in dieser Zeit finden. Drei Bilder und drei Ausrufe mögen Befürworter und Ablehner kurz kennzeichnen.

Im Stadion rauscht der erste empor. Der 5000-Meter-Lauf geht vom stetig wechselnden Führungskampf zum spannendsten Schlußkampf über und ist soeben beendet. Die anfeuernden Rufe, der Beifall und der hellste Jubel der Zuschauermassen sind abgeebbt. In atemraubender Spannung und völliger Stille harrt alles der leichter behaltbareren Zeitzahl für eine schon gefühlte hohe Leistung entgegen. „14 Minuten 51 Sekunden! Neuer deutscher Rekord!" Da bricht das jubelnde Toben der Mengen wieder los, die Freude über den Erfolg eines Mitmenschen, der mehr kann als die große Masse des Volkes. „Rekord! Rekord! — — —

Der folgende Tag sieht die Mitglieder einer Erziehungsgemeinschaft im Beratungszimmer beisammen. Der noch die gestrige Begeisterung spiegelnde Bericht eines jüngeren Kameraden, der Zeuge des Rekordlaufes war, wird schnell und recht akademisch mit dem Schlußwort abgetan: „Diesen Rekordfimmel lehne ich ab. Ich sehe gesundheitliche und sittliche Gefahren. Ich halte Durchschnittsleistungen für erstrebenswerter!"

Am selbigen Abend bringt der verlesene Zeitungsbericht mit der auffälligen Ueberschrift die Mitglieder eines Stammtisches in Wallung. Sie alle stehen verständnislos der Bedeutung gegenüber, auf welche der in der Zeitung für den Bericht über den Rekordlauf bereitgestellte Raum schließen läßt. Nur der umfang- und sonst immer wortreiche Redeführer bleibt auffällig still. Auf die fragenden Blicke der redseligen Runde hin bricht er das Gespräch mit dem von geringschätziger Gebärde begleiteten Ausdruck ab: „Pah, diese ehrgeizige Rekordsucht!"

Rekord! Rekord! — Durchschnittsleistungen! — Rekordsucht! Damit sind drei Gruppen Zeitgenossen und ihre Einstellung zum Rekord beleuchtet! Sein Wesen, seine Bedeutung und seine Aufgabe ist aber damit längst nicht abgetan. Die erste Gruppe fühlt es vielleicht, die zweite weiß es nicht, die dritte will nicht verstehen, daß nur eine allgemeine Durchbildung, d. h. guter Leistungsdurchschnitt, die Voraussetzung und die einzige Grundlage jedes Rekordes ist. Werden nun diese ausgebildeten Kräfte neben- und nacheinander auf ein gestecktes Ziel eingesetzt (konzentriert) und von innen heraus noch durch Willen zum Sieg, zum Erfolg und durch Freude zum begonnenen oder gewagten Werk angetrieben, das ist das, was man „mit dem Herzen bei der Sache sein" oder „aus vollem Herzen tun" nennt, erst dann erwachsen daraus als Blüte „beste Leistungen", menschliche „höchste Leistungen", Rekorde.

Das kann es auf allen Gebieten menschlicher Betätigung, also in jedem Beruf geben, gibt es auch und hat es zu allen Zeiten gegeben, und nicht erst durch den Sport. Der moderne Sport betonte nur schärfer durch Wortprägung und Registrierung, was heute Gemeingut einer großen Weltgemeinschaft geworden ist und von ihr genau beachtet und durch Zeitung oder Buch mitgeteilt wird. In der Sportbewegung ist damit ein wahres und ehrliches völkerverbindendes Freundschaftsband entstanden, das auf sinnlich wahrnehmbarer, meßbarer und darum nie täuschender Leistung und deren allgemeiner Achtung und Anerkennung beruht.

Bewußt wird es darum heute von allen Nationen der Welt und allen Gemeinden gepflegt und unterstützt. Auch der Arbeiter-Sportbund und die deutsche Turnerschaft haben sich, nach anfänglicher Ablehnung, ja Bekämpfung, dazu bekehrt und gehen den gleichen Weg, hoffentlich nicht nur nachahmend, sondern werterkennend und zielbewußt.

Und doch ist das nur Außenseite, Fassade. Aber der innere Wert soll allein entscheidend sein! Der aber liegt in der Bedeutung als anreizendes und erziehendes Vorbild.

Wie wenig Menschen gibt es, die über alle in ihnen steckenden Kräfte so herrschen, sie so auf ein Ziel hinbefehlen, andererseits aber alle schädigenden und den Erfolg in Frage stellenden Triebe so hemmen oder wenigstens abdämpfen können, die ferner auch zugleich das ganze Herz geben, d. h. alle seelischen Kräfte der Freude, der Liebe, vor allem aber des Willens so völlig auf eine Sache setzen, so „ganz aus sich heraus" oder, wie man auch noch anders zu sagen pflegt, „über sich selbst hinausgehen" können! Gerade aber das ist es, was den Handwerker in seinem Fach zum Künstler werden, im Falle des Mangels daran aber auch den Beamten, den Künstler selbst zum Handwerker und Handlanger hinabsinken läßt. Darin liegen zu einem Teil auch die vielen und feinen Unterschiede zwischen den „vielen Kleinen" und den „wenigen Großen" begründet. Was im Sport durch stete Uebung Gewohnheit geworden, kann im übrigen Leben aber nicht ausgeschaltet bleiben, muß hinüberstrahlen und auch im Beruf zur Auswirkung kommen. Geradezu eine Veredelung muß die notwendige Folge sein!

Das Streben nach Durchschnitt allein, ebnet ein, führt bei den vielen Starken und Wollenden zu einem Stillstand der Entwicklung, zu bequemem Ruhen und Rasten — — und Rosten. Rekord, Rekordleistungen und Rekordmenschen bedeuten dagegen Vorbild und Anreiz zum Aufstieg, zum Vorwärts, kurz zur Aufwärtsentwicklung eines Volkes. Wer da mithalten will, muß sich mühen, muß lernen, muß üben, üben, bis schließlich Bestleistungen, Bestwaren entstehen, die getrost zur Schau ausgelegt werden können.

Darum verachtet sie nicht, die draußen auf den Sportstätten Rekord bejubeln, lächelt auch nicht hochmütig über sie; denn sie sind viel näher dem Aufstieg, dem Empor, als ihr, die ihr euch ablehnend oder erhaben fernhaltet. Besser denn alle eure großen und viel zu zahlreichen Worte ist die Tat. Dort draußen sollen könnende und wagende Tatmenschen unserer Zeit erstehen.

Deutsche Meisterschaften in Füssen. Die Meisterschaften im Kunstlaufen führt der Eissport-Verein Füssen am 28. bis 29. Januar auf dem Mittersee in Füssen durch. Verteidiger sind bei den Herren Franke-Berliner Schlittschuh-Club, bei den Damen Fr. Brockhöft (B. S. C.), im Paarlaufen Frl. Kishauer—Herr Gaste (B. S. C.). Das Meisterschafts-Programm wird umrahmt von einem Senior-Kunstlaufen für Herren um den „Burkbraun-Wanderpreis" (Verteidiger Berliner Schlittschuh-Club), einem Senior-Kunstlaufen für Damen (die die Deutsche Meisterschaft im Kunstlaufen noch nicht gewonnen haben), einem Junior-Kunstlaufen für Herren und für Damen und einem Neulings-Kunstlaufen für Herren und Damen.

Der Ehepaar-Weltrekord

220 Stunden im Rennwagen

Das Unternehmen des englischen Ehepaares Bruce, dem 15 000-Meilen-Weltrekord für Automobile zu Leibe zu gehen, war von bestem Erfolge begleitet. Obzwar die auf der Pariser Montlhérybahn vorgenommene Fahrt am sechsten Tage durch einen Unfall auf einige Stunden hatte unterbrochen werden müssen, gelang es dem Ehepaar Bruce und ihren während der letzten drei Tage eingesprungenen Landsmann Joyce, den von Frl. Cordery und ihren Begleitern mit 268 St. 58 Min. 27,8 Sek. gehaltenen Weltrekord über 15 000 Meilen (24 140,130 Km.) um mehr als 48 Stunden auf 220 : 32 : 54,4 zu verbessern. Während der ersten Tage hielt der Zweiliter-Wagen eine mittlere Stundengeschwindigkeit von 125 Km. ein, die nach und nach bis auf 109 Km. herabsank. Neben drei internationalen Höchstleistungen wuren folgende sieben Weltrekorde neu aufgestellt: 4000 Meilen (6437,368 Km.) in 50:44:36,8 (Stundenmittel: 126,861 Km.); 5000 Meilen (8046,710 Km.) in 64:00:52,4 (gleich 125,701 Std.-Km.); 10 000 Km.: in 88:18:31,8 (gleich 124,519 Std.-Km.); 15 000 Km. in 123:05:07,7 (gleich 121 846 Std.-Km.); 10 000 Meilen (16 093,420 Km.) in 150:31:27,5 (gleich 106,930 Std.-Km.); 20000 Km.: in 186:09:25,3 (gleich 107 540 Std.-Km.); 15 000 Meilen (24 140,130 Km.): in 220:32:54,4 (gleich 109,454 Std.-Km.).

Schwedens Eishockey-Olympiamannschaft in Berlin. Die schwedische Eishockey-Olympiamannschaft spielt am 1. Februar in Berlin gegen die nationale Mannschaft des Berliner Schlittschuh-Clubs. Auf der Rückreise von St. Moritz werden die Schweden dann wiederum in Berlin starten, diesmal voraussichtlich gegen die internationale Mannschaft des B. S. C.

Ballfest der Sportpresse. Der Verein Deutsche Sportpresse, dessen Sportfeste im Berliner Sportpalast durch ihre großen Erfolge allgemein bekannt sind, wird im Januar als Veranstalter des Ballfestes der Sportpresse auftreten und damit den Januar-Ballkalender um ein Fest von besonderer Anziehungskraft bereichern. Der Ball findet am 10. Januar in den Gesamträumen des Hotels Esplanade statt. Die Funkkapelle Gerhard Hoffmann und der allseitig beliebte Barnabas von Géczy spielen die Tanzmusik. Erstklassige künstlerische Darbietungen werden dem Fest eine besondere Note geben. Eintrittskarten zum Preise von 10 Mark sind nur durch Mitglieder des Vereins oder nach erfolgter Aufforderung durch das Festbüro des Vereins Deutsche Sportpresse, P. Steffenhagen, Wilmersdorf, Prinzregentenstr. 73, erhältlich.

Berliner Hallensportfest

Ein ausgezeichnetes Programm

Der Verband Brandenburgischer Athletik-Vereine, der am 7 März, einen Tag vor Beginn des 20. Sechstage-Rennens, Gelegenheit nimmt, sein 16. Hallensportfest durchzuführen, wartet mit einem umfangreichen Programm auf, das durch entl. internationale Beteiligung und Start hervorragender Turner eine wesentliche Bereicherung erhalten soll. Für den Sprinterkampf sind drei Läufe über je 50 Meter vorgesehen. Im 1000-Meter-Hauptlauf wird Dr. Peltzer seinen Wanderpreis nicht verteidigen können, da er bis zum 7 März von seiner Amerikareise noch nicht wieder zurückgekehrt ist. Die lange Strecke, 3000 Meter, die wie stets den Namen „Winterpreis" führt, wird aller Voraussicht nach ganz großen Kampf bringen, da nur ausgezeichnete Läufer zum Start zugelassen werden sollen. Am meisten Spannung rufen in der Halle immer die Staffeln hervor, von denen eine dreimal 1000, eine viermal 400, eine zehnmal 50 Meter Pendelstaffel, eine Olympische Staffel und eine große Schlußstaffel geplant sind. Neben einem repräsentativen Handballspiel werden gymnastische, Box-, Jiu-Jitsu- und Laufvorführungen, sowie Radrennen das leichtathletische Programm ergänzen.

Winterstürme und Frostschäden

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Mailand, 28. Dezember

Die verheerende Wirkung des scharfen Frostes und Schneefalls an der italienischen Riviera läßt sich erst allmählich übersehen. Ausgedehnte Blumenfelder sind vernichtet, weshalb die Preise um ein Mehrfaches gestiegen sind. Zwischen Savona und Oreglia ist die Spargel- und Artischockenernte beschädigt. Der Gesamtschaden geht in die Millionen.

London, 28. Dezember

Durch die heftigen Schneefälle der letzten Tage ist der Fluß Stour in Canterbury so gestiegen, daß er mit ungeheurer Geschwindigkeit weite Teile Landes unter Wasser gesetzt hat. Der gesamte Bezirk zwischen Canterbury und Sandwich steht unter Wasser. Die niedrig gelegenen Teile Canterburys sind gleichfalls überschwemmt. Dreihundert Häuser sind überflutet und mußten geräumt werden. Mehr als 1000 Personen sind hierdurch obdachlos geworden.

Die Stürme über dem Kanal und in Nordfrankreich dauern an. Verschiedene Schiffe im Kanal haben Hilfe nachgesucht, da sie dem Sturm nicht standhalten können. Aus Boulogne wird gemeldet, daß ein Teil der Telegraphenstangen infolge des Unwetters umgelegt wurde. Die Eisenbahnzüge verkehren in Nordfrankreich mit beträchtlichen Verspätungen. Mehrere Schiffe, die aus Brest ausgelaufen waren, sind in den Hafen zurückgekehrt. Der Wasserstand der Maas ist sehr gestiegen. Die Wiesen in der Gegend von Mézières und Sedan sind überschwemmt. Auch die Aisne und die Marne steigen.

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Neukölln. Verlag und Druck: Ullstein A. G. Berlin. Hierzu eine Beilage

Wie benehmen sich maulkorblose Hunde?

Erfahrungen und Beobachtungen

Von
Tierarzt Dr. R. Kantorowicz

Für jeden Hundekenner und Nichthundefeind wäre diese Frage einfach mit: „Ausgezeichnet!" zu beantworten. Da die Tierschutzvereine, wir Tierärzte und die Hundebesitzer wußten, daß die Aufhebung des Maulkorbzwanges nur einen Versuch darstellt, hatten sie frühzeitig genug auf die in der ersten Zeit noch nötige Vorsicht hingewiesen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß Hunde in der Freiheit ohne Leine und ohne Maulkorb sich am wenigsten raufen, sondern erst durch Zwang bösartig werden. Zur großen Freude der Hundebesitzer und Hundefreunde ist alle Vorsicht gewahrt worden, so daß alle Beißereien nach meiner und anderer Tierärzte Erfahrung nicht im geringsten zugenommen haben.

Die Hunde selbst waren in den ersten Tagen geradezu perplex. Die einen zweifelten an ihrem Glück und wollten ohne Maulkorb die Wohnung nicht verlassen, andere dagegen glaubten, es handele sich um Ausflugs- oder Grunewaldfreiheit und tobten auf der Straße, wie sie es sonst nur draußen taten. Bald aber merkten sie, daß ihnen ein neues Recht eingeräumt worden war, und benahmen sich gesitteter wie sonst.

Natürlich gibt es unter allen Hunderassen Rauhbeine. Da das den Besitzern aber bekannt ist und diese genau wissen, daß sie für jeden Schaden, den ihr Tier anrichtet, haften, so sind sie vorsichtig genug, solche Hunde mit beißsicheren Maulkörben und an der Leine zu führen, wie es die Tiere vorher gewohnt waren.

Wenn man von der Ansicht ausgeht, daß die Maulkörbe, die unsere Hunde getragen haben, überhaupt nicht vor dem Beißen schützen, und daß Maulkorbfreiheit in allen anderen Großstädten Deutschlands und des Auslandes herrscht, so kann das gute Resultat, das die Maulkorbfreiheit hat, nicht überraschen. Wenn Hundefeinde und Ueberängstliche friedlich gegen diese Befreiung gestimmt sind, ist das nur ein Beweis dafür, daß sie kein Verständnis für die wirklichen Gebote des Tierschutzes, der Tierliebe sowie der Tierhaltung haben. Ebensowenig wie man alle Menschen einsperren wird, damit keine Verbrechen begangen werden, ebensowenig kann man die Hunde dauernd in den Maulkorb zwängen, weil einer oder der andere einmal zugeschnappt hat.

Der Maulkorb ist als Schutz gegen den Biß tollwütiger Tiere gedacht gewesen, aber diese Maulkörbe sind kein Schutz, am wenigsten gegen tollwütige Tiere, da ein tollwütiger Hund, der ja gehirnkrank ist, sich jeden Maulkorb selbst unter Verlust von Ohr und Fell abreißt.

Wozu also die Aufregung über das Verschwinden von etwas völlig Zwecklosem? Für Aengstliche aber einen praktischen Ratschlag: Bei Hunderaufereien, die oft trotz großen Gebells recht harmlos sind, soll man nicht zuschlagen, denn dadurch werden die Tiere erst wirklich bissig. Energisches Abrufen des Hundes durch den Besitzer, oder ist selbstverständlich notwendig, ein „Pfui", treibt die sich raufenden Tiere erschreckt auseinander. Auch Wasser, Schnee, Zigarrendampf wird die Hunde sogleich zum Loslassen bewegen. Erziehung des eigenen Tieres zum Gehorsam, wozu gewaltsame Dressurmittel absolut nicht notwendig sind, Erziehung zur Verträglichkeit mit anderen Tieren der gleichen oder anderen Art ist der beste Schutz gegen Beißerei. Wirklich bösartige Tiere gehören natürlich in festumfriedete Gehöfte oder in den Zwinger. Warum haben denn unsere Sanitäts- und Meldehunde im Felde niemand gebissen? Warum beißen uns Aerzte bei der Behandlung selbst die bissigsten Hunde trotz schmerzhafter Eingriffe nicht? Weil sie genau wissen, daß ihnen Gutes geschieht. Und diese denkenden, mitfühlenden Geschöpfe soll man durch den Maulkorb quälen, der sie an der freien Atmung und an dem Gebrauch ihres überempfindlichen Riechorgans hindert?

fragen müssen, nicht uns. Oder: „Sport ist die beste Ablenkung, und Enthaltsamkeit schadet nicht; sei enthaltsam. Solltest Du aber doch einmal straucheln, so lasse dich . . ." Dies spricht der Filmarzt zu dem erkrankten Studenten. Also muß der Student sagen, was er von jetzt ab tun wird, falls er etwa wiederum „doch einmal strauchelt". Unsereiner ist wirklich kein Kritiker für den Film.

Der genannte Dreiakter lief im Primus-Palast mit einem Vortrag Dr. Falkenburgers von der „Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten", und es soll ihn auch weiterhin, wo er ferner laufen wird, stets ein ärztlicher Vortrag begleiten. Und zwar mit Fragenbeantwortung aus dem Publikum. Hierin liegt seine Stärke. Denn die öffentlich-bildliche Vorführung seines Themas wird vermutlich Fragen in den Zuschauern anregen. Und von deren — sachlich und psychologisch! — wirksamer Beantwortung kann man sich schließlich immerhin etwas versprechen.

Dr. R. F.

Aus Breslau entführt

Auf dem Schlesischen Bahnhof angehalten

Gestern abend traf im Berliner Polizeipräsidium aus Breslau die Nachricht ein, daß die 19jährige Adelheid Schröter aus der Tauentzienstraße in Breslau in der Cäcilienstraße von einem 60jährigen Manne entführt worden sei. Als Fluchtlinie wurde Berlin angegeben. Die Bahnhofswachen in Berlin wurden angewiesen, alle aus Breslau ankommenden Personen genau zu beobachten.

Heute vormittag hielt die Wache am Schlesischen Bahnhof ein auffallend hübsches junges Mädchen in Begleitung eines Mannes an. Es stellte sich heraus, daß es sich um die angeblich Entführte handelte. Ihr Begleiter wurde als der 45 Jahre alte Pastor a. D. Waldemar Menske aus Breslau festgestellt. Sie gab bei ihrer Vernehmung an, sie habe den Pastor durch einen Lehrer kennengelernt. Sie habe die Absicht gehabt, nach Berlin zu fahren, um bei einem hiesigen großen Konfektionshaus eine Stelle als Mannequin anzunehmen. In der Cäcilienstraße in Breslau habe sie zufällig Menske getroffen, der sich ihr anschloß.

Die Polizei ist zur Stunde bemüht, die Angaben nachzuprüfen.

Ueber die Dächer

Großer Einbruch am Kottbusser Ufer

In der vergangenen Nacht wurde in den im zweiten Stockwerk des Hauses Kottbusser Ufer 30 gelegenen Lagerräumen der Konfektionsfirma Jean Hoßfeld ein schwerer Einbruch verübt, bei dem die Täter Taft und Crepe de chine im Werte von mehreren 10000 Mark erbeuteten.

Die Blusenfabrik von Hoßfeld liegt im zweiten und dritten Stockwerk des Hofgebäudes und ist von außen durch Panzertüren und Sicherheitsschlösser so gut geschützt, daß eine Einbrecherbande, die vor einer Woche dort einzudirngen versuchte, unverrichteter Dinge das Weite suchen mußte. Offenbar die gleichen Verbrecher sind in der vergangenen Nacht auf anderem Wege wiedergekehrt. Nachdem sie sich Einlaß auf den Trockenboden des Hauses Reichenberger, Ecke Lausitzer Straße verschafft hatten, überkletterten sie mehrere Dächer und ließen sich vom Dach des Hauses Kottbusser Ufer 30 an Stricken bis zum zweiten Stockwerk hinunter.

Sie drückten die Fensterscheibe ein, riegelten von innen auf und krochen durch das Fenster ein. Von den Regalen nahmen sie die Seidenballen und entwichen auf demselben Wege, auf dem sie gekommen waren. Wie die Ermittlungen ergaben, haben sie auf dem Boden des Hauses, von dem sie gekommen waren, ihre Beute geprüft und minder wertvolle Ware zurückgelassen. Mitteilungen zur Aufklärung des Einbruchs erbittet die Dienststelle B 5 im Polizeipräsidium.

Ein zweiter Einbruch wurde bei einer Herrenkonfektionsfirma in der Köpenicker Straße 113 verübt, wo die Täter vom Keller aus die Decke durchstemmt und für 5000 Mark fertige Garderobe geraubt hatten.

Diebstähle bei Potsdamer Behörden. In den letzten Tagen sind bei den verschiedensten Potsdamer Behörden Diebstähle verübt worden. Als mehrere Ministerialbeamte des Potsdamer Rechnungshofes zu einer Besprechung bei ihrem Vorgesetzten weilten, wurden ihnen aus den in den Büros zurückgelassenen Kleidungsstücken die Brieftaschen gestohlen, in denen sich Summen von 50 bis 80 Mark befanden. Alle Einzelheiten der Diebstähle lassen darauf schließen, daß die Diebe mit den Oertlichkeiten und den Dienststunden der Beamten genau Bescheid wissen. Bei einem Einbruch im Reichsbauamt in der Charlottenstraße in Potsdam fielen den Dieben gestern 15 Jagdbilder, zahlreiche Decken und Bücher in die Hände. Alle Nachforschungen nach den Tätern sind bisher erfolglos verlaufen.

Emil Frommels 100. Geburtstag. Donnerstag, den 5. Januar 1928, um 6 Uhr abends, findet in der Alten Garnisonkirche zu Berlin (Neue Friedrichstraße zwischen 45 und 46) die Feier des 100. Geburtstages von D. Emil Frommel statt, allgemein bekannt als Garnisonprediger und Volksschriftsteller. Bei der kirchlichen Feier werden sprechen Feldpropst D. Schlegel und Oberpfarrer Richter-Reichhelm. Im Anschluß daran, etwa um 7¼ Uhr abends, findet in der gerade gegenüberliegenden Aula der Handelshochschule eine Nachfeier statt, bei der Oberkonsistorialrat D. Scholz sprechen wird. Die Feiern sind öffentlich und jedermann zugänglich.

Straßenunfall. In der Kopenhagener Straße kam der 68 Jahre alte Malermeister Friedrich Lehmann aus der Korsörer Straße 3 beim Ueberschreiten des Fahrdamms zu Fall und zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu. Er wurde in das Virchowkrankenhaus eingeliefert.

Unterschlagungen beim Bund der Auslandsdeutschen. Der Kassierer des Bundes der Auslandsdeutschen in der Klosterstraße, der 42 Jahre alte Gustav Kagelmann aus der Holzmarktstraße 19, ist nach Unterschlagung von 30 000 Mark geflüchtet. Kagelmann, der beim Bund der Auslandsdeutschen volles Vertrauen genoß und Postvollmacht besaß, hatte nicht nur die eingehenden Beiträge unterschlagen, sondern auch unbefugt gegen Quittung Gelder geborgt und für sich behalten, die er auf der Rennbahn verwettete. Es wird vermutet, daß sich Kagelmann, der seit dem 17. Dezember verschwunden ist, unter falschem Namen in Berlin verborgen hält.

Das Ende vom Lied. Am Waisenhausplatz in Bern wurde ein Mann in angetrunkenem Zustande von der Polizei angehalten. Bei näherer Prüfung stellte sich heraus, daß der Festgenommene identisch mit einem gewissen Fritz Blum ist, einem Sparkassenkassierer aus Marienwerder in Westpreußen. Blum ist seit Mitte August nach Unterschlagung von 26 500 Reichsmark flüchtig und wurde steckbrieflich verfolgt. Er will sich in verschiedenen Städten der Schweiz und zuletzt in der Nähe von Bern bei einem Bekannten aufgehalten haben. Bei seiner Verhaftung trug er nur noch 35 Schweizer Franken bei sich und gab an, den ganzen unterschlagenen Betrag auf der Reise durchgebracht zu haben.

Das Rätsel um Miß Grayson

Funkdienst der „Vossischen Zeitung"

wsch **New York,** 28. Dezember

Das Luftschiff „Los Angeles" hat am Dienstag um 17 Uhr New-Yorker Zeit die Suche nach dem Flugzeug der Mrs. Grayson „Dawn" abgebrochen und von Punkt 8 Meilen nordöstlich Bonsetbeach den Rückflug angetreten, ohne die geringste Spur entdeckt zu haben. „Los Angeles" ist dann glatt in Lakehurst gelandet. Es wird vielleicht am Mittwoch, nach Auffrischung seiner Brennstoffvorräte, erneut starten, obgleich man allgemein die Hoffnungslosigkeit des Unternehmens einsieht. Fünf Zerstörer sind inzwischen in Sable Island eingetroffen; sie sollen die Küstenstrecke absuchen.

Aus Neufeeland wird berichtet, daß der Rektor der anglikanischen Kirche in Pough Cove am Sonntagmorgen ein Flugzeug in östlicher Richtung auf dem Wege über den Atlantic Pough Cove überflogen habe. Er habe gedacht, daß es das Flugzeug der Mrs. Grayson sei, das in Harber Grace gelandet sei und sich nunmehr auf dem Wege nach London befinde. Das Wetter sei neblig gewesen.

Pough Cove liegt an der äußersten Ostküste Neufundlands. Wenn die Angaben des Rektors richtig sind, besteht die Möglichkeit, daß das Flugzeug der Mrs. Grayson Neufundland überflogen hat, ohne es gewahr zu werden.

Und doch eine Spur?

wsch **New York,** 28. Dezember

Ein Telegraphenbeamter der Anglo-American Kabelstation in Heartscontent bei Harborgrace berichtet, einen Funkspruch aufgefangen zu haben, der nur „Wo sind wir? Könnt Ihr uns lokalisieren?" Unterschrift „Dawn" lautete. Da keine andere Station einen gleichen Funkspruch aufgefangen hat, bestehen Zweifel, ob der Funkspruch echt ist oder ob irgendein sensationslüsterner Amateur die Unterschrift des Flugzeugs „Dawn" benutzte, um Verwirrung anzustiften. Der Funkspruch soll halbstündlich alle drei Minuten sehr laut und klar eingekommen sein, so daß „Dawn", wenn von dort gesendet wird, in der Nähe der Kabelstation befindlich sein muß.

„Bis ins dritte und vierte Glied . . ."

Sexueller Aufklärungsfilm

Filme, wie den vom Verleih Fritz Knevels unlängst in Primus-Palast vorgeführten mit obigem Titel sollte in Wahrheit nicht unsereiner, sondern diejenigen, die sie angehen, rezensieren. Die von draußen her, die alljährlichen Ahnungslosen, die vom Ackerland auf das Pflaster geraten: die massive „Hausangestellte", der verschüchterte „weibliche Lehrling", der kleine Schlossergeselle, der am Nachmittag „1,35" springt und am Abend stolz auf die Braut und die neue Krawatte im Tanzsaal den Konkurrenten, das (ebensowenig gewitzigte) „erste Semester" erwartet. Diese „Jugendlichen" sollten vielleicht einmal deutsch reden von der Zweckmäßigkeit solcher Filme. Sollten, Hand aufs Herz, einmal zugeben, ob sie nun wirklich wissen, „was Sache ist", — oder nicht . . . „Liebe Emma. Muß Dir eine traurige Mitteilung machen. Bin leider krank und kann es von niemandem anders haben als von Dir. Gehe also sofort zum Arzt, sonst zeige ich Dich an. Dein Karl." Nicht wahr? Ob Karl wirklich so schreibt, wird man Emma

---

Elli Reinfeldt ermordet?

Der Schöneberger Stadtparksee wird durchsucht

Nachdem die Ermittlungen der Mordkommission nach dem Verbleiben der vermißten achtjährigen Schülerin Elli Reinfeldt aus der Motzstraße 35 ohne Erfolg geblieben sind, ist die Polizei nunmehr gezwungen, mit der Tatsache zu rechnen, daß das Kind das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Im Laufe des gestrigen Abends ist Funkspruch an sämtliche deutsche Polizeibehörden gegeben worden.

Unterdessen haben in Berlin umfangreiche Fahndungen zur Auffindung der Leiche des Kindes begonnen.

Heute morgen gegen 10 Uhr begann ein Kommando von sechs Mann des Reichswasserschutzes aus Baumschulenweg den an der Innsbrucker Straße gelegenen künstlichen See des Schöneberger Stadtparks nach dem Kinde abzusuchen. Die Beamten schlugen die 25 Zentimeter dicke Eisdecke auf, schnitten mit Eissägen breite Rinnen und begannen nach Art der Eisfischer ihre Sucharbeit. Die Suche war hier vergeblich und die Beamten durchsuchten jetzt der Anordnung des Polizeipräsidenten folgend den ebenfalls im Stadtpark gelegenen Hindenburgsee, der eine größere Tiefe besitzt und von hohen Böschungen begrenzt ist.

Zwei Schwerverbrecher verhaftet

500 Einbrüche und 7 Ausbrüche in 6 Jahren

Der Kriminalpolizei unter Leitung des Kriminalkommissars Kanthack ist es jetzt nach langen Bemühungen gelungen, zwei Schwerverbrecher festzunehmen, die in den letzten sechs Jahren an die 500 Einbrüche an der Spitze ihrer Banden verübt haben. Die beiden Verhafteten sind ein 32 Jahre alter Leo Burski, der aus Polen stammt, und ein 36 Jahre alter Stephan Nowikoff, ein ehemaliger russischer Kriegsgefangener, der in seine Heimat nicht zurückkehrte. Beide wurden unmittelbar nach einem Einbruch in Kalkberge-Rüdersdorf ergriffen.

Burski und Nowikoff hatten sich im Jahre 1921 in der Gegend des Schlesischen Bahnhofs kennengelernt und Banden gegründet, mit denen sie in Berlin und in der Provinz ihr Unwesen trieben. Burski ist einer der verwegensten Ein- und Ausbrecher. Siebenmal wurde er festgenommen und eingesperrt, siebenmal gelang es ihm, zu entweichen.

Bei ihrem Verhör im Berliner Polizeipräsidium beschuldigten sich die beiden Verbrecher gegenseitig. Nowikoff gibt an, Burski hätte in der Gegend von Militsch in Schlesien auf der Landstraße eine alte Frau überfallen, beraubt und getötet. Dieser Beschuldigung sowie dem weiteren Treiben der Bande, deren Mitglieder man bisher noch nicht kennt, geht die Dienststelle B I des Berliner Polizeipräsidiums zurzeit nach. Die Ermittlungen werden voraussichtlich zu einer Reihe weiterer Verhaftungen führen.

Selbstmordversuch im Lokal. In einem Lokal in der Akazienstraße durchschnitt sich der 37 Jahre alte Bühnenmeister Adolf Jotsch aus der Belziger Straße 12 in Schöneberg die Pulsadern. Im hoffnungslosen Zustand fand er im Schöneberger Krankenhaus Aufnahme. Das Motiv des Selbstmordversuches ist unbekannt.

Zum Besten des Vereins Logenheim findet in den Gesamträumen des Logenhauses, Kleiststr. 10, eine Silvester-Veranstaltung statt.

Wetter für Berlin und das Reich. Fortbestand des heiteren Frostwetters bei weiterem Temperaturrückgang und nordöstlichen Winden. Ueberall trocken und vielfach heiter bei anhaltendem Frost.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse.

Beilage zu Nummer 613

Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau.

Mittwoch, 28. Dezember 1927, abends

Die Börse weiter unter Gelddruck

Interesse für Spezialwerte

An der heutigen Börse herrschte keine einheitliche Tendenz; auch der Umfang des Geschäftes war an den einzelnen Märkten außerordentlich verschieden. Im Durchschnitt überwogen leichte Abschwächungen gegenüber den gestrigen Schlußkursen bei verhältnismäßig geringen Umsätzen. Die Abgabeneigung, die hierin zum Ausdruck kam, wurde vorwiegend hervorgerufen durch die unverändert starke Anspannung am Geldmarkte, die die Spekulation teilweise zu Realisationen zwang. Unabhängig davon waren aber einige Spezialwerte lebhafter gesucht. Fast ausschließlich handelte es sich dabei um Montanpapiere, wobei zu einem erheblichen Teil Deckungskäufe des Rheinlandes in Frage kamen. Die Kurssteigerungen waren jedoch nicht erheblich. Eine Ausnahme bildeten Ilse mit einer 16prozentigen Steigerung zum ersten Kurs, da eine kleine Zufallsorder vorlag, die bestens gegeben war und der kein Angebot gegenüberstand. Trotz dieser rein markttechnischen Steigerung wirkte sich der Sprung auf Mitteldeutsche Creditbank-Aktien aus, die daraufhin 5½ Prozent höher lagen. Die gesamte übrige Börse blieb jedoch von diesen beiden Sonderfällen unbeeinflußt. Nach den ersten Kursen zeigte sich weite rein leichtes Nachgeben. Erst späterhin wurde es auf das Bekanntwerden des Reichsbank-Ausweises, den die Börse günstig kommentierte, allgemein freundlicher, so daß die ersten Kurse etwas überschritten werden konnten. Auch wurde das Geschäft in der zweiten Börsenstunde etwas lebhafter.

Von den bevorzugten Montanpapieren sind insbesondere noch Stolberger Zink, die im Verlauf 6 pCt. anzogen, hervorzuheben, ferner Laurahütte mit + 3½, Leopoldgrube mit + 2¼ und Essener Steinkohlen mit + 2. Bemerkenswert niedriger lagen Riebeck-Montan (— 3½) und Rheinische Braunkohle (— 2¾). Kaliaktien besserten sich bis zu 3 pCt., Chemische Werte lagen wenig verändert einschließlich I. G. Farben, die um 275 pendelten. Anfänglich vorwiegend abgeschwächt war der Elektromarkt, an dem AEG., Bergmann, Licht u. Kraft, Siemens und Gesfürel, sowie vor allem Rheinische Elektrizität (— 5½) angeboten waren. Fest waren Chade (+ 4 M.). Im Verlauf traten jedoch allgemein an diesem Markte Erholungen ein, so daß die Verluste teilweise aufgeholt werden konnten. Sehr still lagen Kunstseide-Aktien (Glanzstoff — 5, bzw. — 2) und ebenso die Zellstoff-Aktien.

Die Auslassungen in der „New York Herald Tribune" über eine Regelung des gesamten Kriegsschuldenkomplexes führte am Markt der heimischen Renten zu einem lebhaften Geschäft in Neubesitzanleihe, die bei ziemlich großem Umsatz in der zweiten Börsenstunde in kurzer Zeit von 13,10 bis auf 13,60 anziehen konnte. Goldpfandbriefe wenig verändert. Liquidationspfandbriefe fest. Ausländische Renten meist schwächer. Besonders Mexikaner und Bosnier angeboten. Macedonier weiter gesucht.

Gegen 2 Uhr entwickelte sich lebhaftes Geschäft in einzelnen Spezialpapieren, so in Deutsche Erdöl, die mit 138½ etwa 5 pCt. über dem ersten Kurs lagen. Ferner waren einzelne Montanpapiere, vor allem Rheinische Braunkohle, Mannesmann und Gelsenkirchen, gefragt. Auch am Elektromarkt war es lebhafter und die Kurse lagen 1 bis 2 pCt. über dem Anfangsstand.

Frankfurter Börse

Der heutige Prämienerklärungstermin brachte innerhalb der Spekulation einiges Material an den Markt, das auf die Haltung drückte. Die Kurse waren überwiegend abgeschwächt, vor allem Elektroaktien, die angeblich von Schweizer Seite her angeboten waren. Einiges Interesse fanden Mannesmann, die mit 158¾ pCt. einsetzten. Stärker beachtet waren Braunkohlenwerte, vor allem Ilse-Aktien, sowie Ilse-Genußscheine. Kurse kamen noch nicht zustande. Man schätzt die Ilse-Aktien mit 221 pCt. Sonst notierten Farbenindustrie 272½, Scheideanstalt 191½, Waldhof 266½, A. E. G. 168¾, Gesfürel 281¼, Siemens u. Halske 291, Rheinstahl 173½, Hapag 144½, Adlerwerke 85¾, Darmstädter Bank 237⅞, Disconto 158½, Mitteldeutsche Credit 215¾. Die Anleihemärkte hatten kaum Geschäft, Ablösungsanleihe 13 pCt. Von Devisen nannte man London gegen Paris 124, gegen Mailand 92,55, Zürich 25,24¾, gegen New York 4,883.

Hamburger Börse

Uneinheitlich. Nordd. Lloyd 151¼; Nobel 132¾; HEW. 146½; Ruberiod 168; Schlinck 88; Karstadt 155; Harburger Phönix 89; Cuxhavener 101.

Unnotierte Werte

	28. 12.		28. 12.		28. 12.		28. 12.
						Nieders.	—
Adl. Kohle	57,50	Manoli Zig.	—	Stoewer	52,00	Wittekind	—
Alb. & Mst.	46,00	Dr. P. Meyer	—	Stral. Glas	—	Ronnenbg.	—
Bgb. Lothr.	82,50	Müll. Kaffee	60,00	Terrafilm	—	Dt. Petroleum	67,00
Bd.Chrlottb.	64,00	Müser Br.	106,50	T. Niedsch.	—		
Dt.Lastauto	40,00	Nat.-Film	120,00	Trier Wz.	51,00	Sloman Sal.	86,00
DuxPorzell.	106,00	Neue Bd. Vz	—	Una	90,00	Süds. Phos.	—
Dyckh.&W.	70,00	Nienb. Eis.	24,00	do. Bonds	97,00	*Diamond	18,75
Evaporator	50,50	*NordwGen.	205,00	Winkelhs.	84,00	Kaoko	—
Frist. & R.	—	Oehrng. Bg.	200,00	Zehld.-West	64,00	Salitrera	185,00
Glückauf B.	—	Oeynh. Ma.	—				
Grk. Frank	125,00	Phön. Zbd.	79,00	Adler Kali	—	*C. Hisp. Akt	—
Gum. Elbe	1 7,00	Pose	10,50	Halle Kali	—	do. junge	535,00
Hochfrequ.	155,00	Ravene St.	—	Hann. Kali	—	*do. arg. Bd.	—
Holzm. Glas	37,50	Rh. Metallw	94,25	Heldb. Vorz.	72,00	*do. sp. do.	—
Hünlich	69,00	Roggrtbk.	147,00	Kali-Ind.	178,50	Petersb. Int.	2,25
K. Rheydt	171,00	Schles.Trier	205,00	Krügersh.	143,00	Russenbk.	3,55
Lrch. & Nip.	76,00	Schwerdtf.	79,00			Russ. Gld. P.	3,60
*Linke-Hof.	555,00	Jul. Sichel	—			do. Mk. Prior	—

* In Mark per Stück.

*

Am Geldmarkt ist infolge der umfangreichen Vorbereitungen für den Ultimo ein Ueberangebot von kurzfristigem Geld vorhanden, während Termingeld stark gesucht ist. Tägliches Geld bedang 5½ bis 7 pCt., für erste Firmen nur etwa 5 pCt. Dagegen stellt sich Monatsgeld bzw. Geld für einige Tage über Ultimo bei starker Nachfrage auf 9 bis 10 pCt. Am Privatdiskontmarkt war bei unveränderten Sätzen von 7 pCt. das Angebot im Markte selbst nicht erheblich, dürfte allerdings bei der kursregulierenden Stelle direkt weiterhin recht umfangreich gewesen sein. Für Warenwechsel mit Bankgiro besteht nach wie vor kein Interesse. Reportgeld ist weiterhin lebhaft gesucht, wobei bis 11 pCt. willig bezahlt werden.

*

Am Devisenmarkt hielt sich die Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln im Rahmen des Vortages. Da es aber an größeren Abgebern, die am Vortage eine Rolle gespielt hatten, fehlte, wirkte sich der Mehrbedarf in einer Steigerung der Devisenkurse aus. Der Dollar zog zur amtlichen Notiz auf 4,1825 an und blieb nachbörslich mit 4,18⅜ gesucht. Dementsprechend notierte das englische Pfund amtlich 20,426, und stellte sich dem Dollar gegenüber auf etwa 4,8834. London gegen Madrid 29,25.

Disk.	Reichsbank: Diskont 7% Lombard 8%	Einheit	Devisen 28. 12. Geld	Devisen 28. 12. Brief	Devisen 27. 12. Geld	Devisen 27. 12. Brief	Noten 28. 12. Geld	Noten 28. 12. Brief	Noten 27. 12. Geld	Noten 27. 12. Brief
4½	Holland	100 Guld.	169,10	169,44	168,91	169,25	168,76	169,44	168,51	169,19
5	Belgien	100 Belga	58,467	58,585	58,44	58,56	58,28	58,52	58,28	58,52
4½	Oslo	100 Kr.	111,26	111,48	111,19	111,41	111,03	111,47	110,93	111,37
5	Kopenhagen	100 Kr.	112,11	112,33	112,07	112,29	111,85	112,29	111,92	112,36
4	Schweden	100 Kr.	112,91	113,13	112,86	113,08	112,64	113,10	112,59	113,05
6	Danzig	100 Guld.	81,61	81,77	81,57	81,73	81,39	81,71	81,36	81,68
6	Helsingfors	100 Fm.	10,519	10,539	10,513	10,533	10,46	10,50	10,457	10,497
7	Italien	100 Lire	—	—	22,05	22,09	—	—	21,99	22,07
4½	London	1 Lstr.	—	—	20,397	20,437	—	—	20,365	20,445
—	do. kleine	"	—	—	—	—	—	—	20,347	20,427
3½	New York	1 Doll.	—	—	4,177	4,186	—	—	4,156	4,176
—	do. kleine	"	—	—	—	—	—	—	4,152	4,172
5	Paris	100 Frcs.	16,455	16,495	16,44	16,48	16,45	16,51	16,46	16,52
3½	Schweiz	100 Frcs.	80,84	81,00	80,725	80,885	80,83	81,15	80,63	80,95
5	Spanien	100 Pes.	69,73	69,87	69,98	70,12	69,46	69,74	69,71	69,99
6½	Wien	100 Schill.	59,07	59,19	59,06	59,18	58,92	59,16	58,89	59,13
5	Prag	100 Kr.	12,388	12,408	12,381	12,401	12,345	12,405	12,345	12,405
—	do. 1000 Kr.	"	—	—	—	—	12,35	12,41	12,352	12,412
6	Budapest	100 Pengö	73,14	73,28	73,10	73,24	72,85	73,15	72,90	73,20
—	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	1,786	1,790	1,785	1,789	1,761	1,781	1,761	1,781
10	Sofia	100 Lewa	3,022	3,028	3,022	3,028	—	—	—	—
5.84	Japan	1 Yen	1,950	1,954	1,938	1,942	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,5045	0,5065	0,5055	0,5075	0,492	0,512	—	—
6	Jugoslawien	100 Dina	7,388	7,402	7,373	7,387	7,335	7,355	7,322	7,342
8	Lissabon	100 Escud	20,65	20,69	20,58	20,62	—	—	—	—
—	Konstantinopel	1 türk. Pfd.	2,167	2,171	2,166	2,170	2,145	2,165	2,148	2,168
10	Athen	100 Drach.	5,664	5,676	5,664	5,676	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll.	4,172	4,180	4,171	4,179	—	—	4,148	4,168
—	Uruguay	1 G. Peso	4,326	4,334	4,326	4,334	—	—	—	—
6	Rumänien	100 Lei	—	—	—	—	2,58	2,60	2,57	2,59
—	do. unt. 500 L.	"	—	—	—	—	—	—	2,55	2,57
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	20,936	20,976	20,92	20,96	—	—	—	—

Vorboten des Jahres-Ultimo

Wechselzunahme der Reichsbank

Wie bereits vor einem Jahre, zeigt auch der diesjährige Reichsbankausweis vom 23. Dezember deutliche Vorwirkungen des Jahres-Ultimo. Die während des Dezember nur sehr zögernd fortschreitende Entlastung von der ziemlich erheblichen Anspannung des November-Ultimo beginnt eine Woche vor dem Jahreswechsel zu stagnieren, die Wechselbestände zeigen bereits eine kräftige Zunahme. Der Ausweis per 23. d. M. gestaltet sich im einzelnen wie folgt:

Aktiva. (in 1000 Rm.)	28. Dezember	Veränderungen geg. die Vorwoche
Noch nicht begebene Reichsbankanteile	177 212	unverändert
Goldbestand	1 860 557	— 174
und zwar: Goldkassenbestand	1 783 309	
Golddepot (unbelastet) bei ausländisch. Zentralnotenbanken	77 248	
Deckungsfähige Devisen	279 445	— 6 794
Reichsschatzwechsel	—	—
Sonstige Wechsel und Schecks	2 416 850	+ 146 394
Deutsche Scheidemünzen	48 510	— 6 340
Noten anderer Banken	16 367	— 1 438
Lombardforderungen	44 148	— 14 478
Effekten	93 430	unverändert
Sonstige Aktiven	474 860	— 2 447
Passiva. (in 1000 Rm.)		
Grundkapital	300 000	unverändert
Gesetzlicher Reservefonds	36 510	unverändert
Spezialreservefonds	44 363	unverändert
Sonstige Rücklagen	160 000	unverändert
Umlaufende Noten	4 046 354	+ 114 913
Täglich fällige Verbindlichkeiten	567 387	+ 42 298
Sonstige Passiva	254 245	— 42 488

Die auch am Geldmarkte spürbare Vorsorge für den Ultimo hat also bereits zu Wechselverkäufen an die Reichsbank in Höhe von 146 Mill. M. geführt, während die Lombardbestände noch einen Rückgang um rund 15 Mill. M. zeigen, womit allerdings nur die vorangegangene Mediobelastung des Lombardkontos wieder ausgeglichen wurde. Bemerkenswert ist jedoch, daß in diesem Jahre ein erheblicher Teil der Erlöse durch Wechseldiskontierungen vorerst noch auf dem Girokonto der Reichsbank belassen wurde, dieses infolgedessen einen Zugang um 42 auf 567 Mill. M. zeigt. Der gesamte Rückgriff auf die Reichsbank beschränkt sich daher zum 23. d. M. auf rund 90 Mill. M. Zum Vergleich sei die Bewegung der Konten vor einem Jahre, also am 23. Dezember 1926, herangezogen. Damals erfuhren die Wechselbestände eine Zunahme um 135 Mill. M., während die Lombards um 15 Mill. M. abnahmen. Dagegen wurden damals vom Girokonto 68 Mill. M. abgezogen, so daß damals der gesamte Rückgriff 188 Mill. M., also über das Doppelte des diesjährigen Rückgriffes betrug. Freilich war damals die Gesamthöhe der Kapitalsanlage, insbesondere die Höhe der Wechselbestände, bei weitem nicht so hoch wie heute. Die Entwicklung des Reichsbank-Status während der letzten Monate, also die gesamte Anspannung zu den Ultimo-Terminen und die darauffolgende Entlastung bis zum 23. d. M., einschließlich der Entwicklung des Girokontos wurde in der folgenden Tabelle zusammengefaßt:

In Mill. M.	Ultimo-Anspannung Vorangegang. Monate	Entlastung bis 23. d. M.
Juni	629	522
Juli	702	472
August	523	615
September	598	421
Oktober	687	635
November	606	846
Dezember	709	191

Die Entwicklung während des Novembers, die eine beträchtliche Entlastung mit sich brachte, ist also damit wieder ins Gegenteil umgeschlagen. Die Wechselbestände haben bereits vor dem Ultimo eine Höhe erreicht, die an die Zeiten der ganz besonderen Anspannung heranreicht. Im Einklang hiermit steht auch die Ausweitung des Notenumlaufs. An Reichsbanknoten sind insgesamt rund 115 Mill. M. in den Verkehr abgeflossen, während der Umlauf an Rentenbankscheinen um 15 Mill. M. abgenommen hat. Die Gesamtzunahme des Notenumlaufs um 100 Mill. M. deckt sich also ungefähr mit der oben erwähnten Höhe des Gesamtrückgriffs. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich zum 23. auf 4756 Mill. Mark, stellt also eine neue Rekordhöhe dar. Die Entwicklung der Wechselbestände, der Höhe des gesamten Zahlungsmittelumlaufs, sowie auch die Deckung dieses Umlaufs durch Gold und Devisen, haben wir in der nachstehenden Tabelle zusammengefaßt, wobei vergleichsweise der Status vom 23. Dezember 1926 herangezogen wurde:

Mill. M.	Wechselbestand	Noten-Umlauf	Deckung pCt.
Dezember 1926	1 413	4 445	51
Juni	2 017	4 162	45
Juli	2 289	4 332	44
August	2 092	4 339	45
September	2 236	4 488	44
Oktober	2 435	4 528	44
November	2 116	4 340	49
Dezember	2 417	4 756	45

Obwohl also die Deckung gegenüber dem Vormonat beträchtlich abgenommen hat, liegt sie doch noch auf einer durchaus normalen Höhe. Damit bleibt für die zu erwartende weitere beträchtliche Anspannung zum Jahres-Ultimo selbst immer noch ein gewisser Spielraum. Diese Bewegungsfreiheit hat sich die Reichsbank allerdings erst kürzlich durch die Zunahme der Devisenbestände aus dem Erlös der Rentenbank-Anleihe geschaffen. Diesmal zeigen die Devisenbestände wieder eine geringe Abnahme um 6,8 Mill. M. — Der Umlauf an Rentenbankscheinen stellt sich auf 709,9 Mill. M. Es wurden in der Berichtswoche Rentenbankscheine in Höhe von 13,3 Mill. M. getilgt, davon 8,4 Mill. M. als Restbetrag gemäß § 11 des Liquidierungsgesetzes. Die Bestände der Reichsbank an Rentenmarkscheinen haben sich dementsprechend um 1,5 Mill. M. erhöht.

Als Gesamtbild ergibt sich also, daß im Einklang mit der erwarteten schwierigen Gestaltung des Jahresultimos die Reichsbank erhebliche Anspannung zeigt und auch ganz besonders zum Jahresultimo selbst einer beträchtlichen Belastungsprobe ausgesetzt sein wird. Da aber andererseits sowohl die vergleichsweise Entwicklung vor einem Jahre, als auch ein Vergleich mit der Gestaltung des Status in den Vormonaten zeigt, daß die gegenwärtige Anspannung bisher noch keine unnormale Höhe erreicht hat, kann man annehmen, daß die Reichsbank ohne besondere, hauptsächlich diskontpolitische Maßnahmen über den Ultimo hinwegkommt.

Die Aufwertungsquote der Eisenbahnrentenbank

Süddeutscher Wirtschaftsdienst der „Voss. Ztg."

mch **Frankfurt a. M.**, 28. Dezember

In der heutigen ao. G.-V. der Eisenbahnrentenbank war das Interessanteste, daß auf Anfrage der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Bankdirektor a. D. Malz, im Anschluß an den bekannten, für diese G.-V. ausgearbeiteten Bericht mitteilte, daß man für die Obligationen der Bank eine Mindestquote von 8 pCt. errechnen könne, deren Wert aber je nach dem Charakter der Abfindungstitel sich etwa bis auf 6 pCt. ermäßigen würde. Es käme indes, wie zu hoffen sei, die Entwurzelungsquote und die Wiederaufbauquote dazu, so daß man unter Umständen insgesamt auf etwa 12 pCt. kommen könnte. Die Grundlagen für diese Berechnungen seien aber sehr unsicher und darum mit allem Vorbehalt zu beurteilen.

In der daran sich anschließenden ao. G.-V. der Eisenbahnbank wurden ähnliche Berechnungen angestellt mit dem Ergebnis, daß hier die Mindesteinschätzung der Obligationen nur auf 4 nominal (statt oben 8 pCt.) gehen könne; diese 6 pCt. würden sich dann durch die anderen beiden Quoten in dem gleichen Verhältnis wie bei der Eisenbahnrentenbank erhöhen können. Im übrigen genehmigten beide Generalversammlungen die Tagesordnung. Es wurde dem Aufsichtsrat und dem Vorstand die Ermächtigung erteilt, zu gelegener Zeit eine Nachricht für die Altbesitzanmeldungen auszuschreiben. Im einzelnen wurde die Verwaltung ermächtigt, eine Nachfrist von einem Monat für die Anmeldungen von Altbesitzobligationen auszuschreiben. Der Zeitpunkt dafür ist aber dem Ermessen der Verwaltung überlassen. Unterstützt wurde der Bericht der Verwaltung über die Lage der beiden Gesellschaften, wie sich aus dem Entwurf des Liquidationsschädenschlußgesetzes ergeben hat, durch eine Resolution der Versammlung, in welcher die Verwaltung ersucht wird, mit allem Nachdruck die Entschädigungsfrage weiter zu betreiben und insbesondere geltend zu machen, daß es sich hier nicht um einen Großgeschädigten, sondern um die Zusammenfassung einer großen Zahl von Kleingeschädigten handelt. Außerdem soll darauf hingewirkt werden, daß das Zugeständnis einer Wiederaufbauquote nicht an unerfüllbare Bedingungen geknüpft werde. Diese Resolution ist an den Reichstagsausschuß gerichtet, welcher sich mit dem obengenannten Gesetz gegenwärtig beschäftigt.

Wieder Dividende Deutsch-Atlantische Telegraphen-Gesellschaft. Das am 31. Dezember ablaufende Geschäftsjahr hat einen normalen Verlauf genommen, so daß ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erwarten sein wird. Es kann bestimmt mit der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung in angemessener Höhe gerechnet werden. Wie verlautet, kommt eine Dividende von etwa 7 pCt. in Frage. Auch für die Weiterentwicklung verspricht man sich Günstiges. Das neue Emden-Azoren-Kabel ist stark in Anspruch genommen.

Warenmärkte

Produktenbörse ruhiger

Das der Berliner Produktenbörse vorliegende Angebot an greifbarem Brotgetreide in guten Qualitäten blieb recht knapp. Abfallende Ware war reichlicher angeboten, findet aber wenig Beachtung. Auch vermehren sich die Offerten von Weizen und Roggen zur Abnahme nach Wiedereröffnung der Schiffahrt. Bei mäßiger Kauflust der Mühlen waren die Lokopreise leicht rückgängig. Am Markte der Zeitgeschäfte war die Geschäftslage gleichfalls sehr ruhig.

Metallpreise in Berlin (für 100 kg in G.-M.)	28. Dezember	27. Dezember
Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrolytkupfernotiz	134,75	134,75
Notierungen d. Berl. Metallb.: Hüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	—	—
Remelted Plattenzink	—	—
Originalhüttenaluminium 98-99 pCt	210,00	210,00
do. do. in Walz- oder Drahtbarren	214,00	214,00
Reinnickel	350,00	350,00
Antimon Regulus	95,00—100,00	95,00—100,00
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	79,25—80,25	79,25—80,25

*

Magdeburg, 28. Dezember. Zucker: prompt 27,00; Jan. 27,02½; Febr. 27,17½; März 27,32½; still. — Terminpreise: Jan. 15,20 B, 15,10 G; Febr. 15,20 B, 15,10 G; März 15,25 B, 15,15 G; April 15,25 B, 15,15 G; Mai 15,30 B, 15,20 G; Juni 15,35 B, 15.25 G; Juli 15,40 B, 15,30 G; Aug. 15,50 B, 15,40 G; Sept. 15,45 B, 15,35 G; Okt. 15,35 B, 15,25 G; Jan.-März 15,20 B, 15,10 G; ruhig. — Rohzucker: —.

Bremen, 28. Dezember. Baumwolle. Abrechnungspreise. Dez. 21,00; Januar 1928 21,10; März 21,36; Mai 21,52; August 21,54, Oktober 20,90.

Liverpool, 28. Dezember. Baumwolle. (Anfang.) Lokomarkt: Americ. Universal Stand middl., Tendenz stetig; Jan. 10,49—10,50; März 10,50—10,51; Mai 10,50—10,52; Juli 10,45—10,47; Okt. 10,15. — Aegypt. Sakellaridis: Tendenz stetig; März 17,45; Mai 17,65.

Alexandrien, 28. Dezember. Baumwolle. (Mitgeteilt von der Fa. Coury u. Co., Alexandrien.) Sakellaridis: Jan. 34,70; März 35,05; Mai 35,40. — Oberägyptische Ashmouni: Febr. 27,26; April 27,49; Juni 27,59.

London, 28. Dezember. Metalle. (Anfang.) Kupfer: Standard per Kasse 60⅞; per 3 Mon. 61; Elektrolyt 66½—67. — Zinn: Standard per Kasse 266½; per 3 Mon. 262¼. — Silber: 26½; do. Lieferung 26⅛.

Der Höchstbetrag der Industriebelastung

Ein Runderlaß des Reichsfinanzministers

Im „Deutschen Reichsanzeiger“, Nr. 300, wird eine Verordnung der Reichsregierung vom 19. Dezember 1927 veröffentlicht, welche das Verfahren der endgültigen Umlegung der Industriebelastung für 1926 und 1927, sowie für die Jahresleistungen für 1928 betrifft. Dazu veröffentlicht der Reichsminister der Finanzen unter dem 21. Dezember (IV[1] 11 300) einen Runderlaß an die Landesfinanzämter, der käuflich erworben werden kann. Es handelt sich hierbei um die innere Verteilung der durch das Industriebelastungsesetz nach außen für die Reparationsgläubiger festgesetzten Schuld von 5 Milliarden Goldmark, die auf Grund des Londoner Paktes zu ihren Gunsten zu verzinsen und zu tilgen ist. Wie erinnerlich, steigt der Zinssatz von 2½ pCt. für die Zeit vom 1. September 1925 bis 31. August 1926 auf 5 pCt., für die nächsten Jahre, wozu ab 1 September 1927 noch die Tilgung in Höhe von 1 pCt. erfolgt.

Es handelt sich zum ersten Male um den jetzt alljährlich zu leistenden Normalbetrag von 300 Millionen Rm. (1925/26 waren es 125 Mill., 1926/27 250 Millionen).

Nachdem das Ergebnis der Vermögenssteuer-Veranlagung 1925 jetzt vorliegt, können die Jahresleistungen für 1926 unter Anrechnung der für 1926 geleisteten Vorauszahlungen jetzt endgültig festgesetzt werden. Die endgültige Leistung für 1927 geschieht auf Grund der Vermögenssteuerveranlassung für 1927, die spätestens Ende Dezember 1927 abgeschlossen sein wird, wobei ebenfalls die für sie entrichteten Vorauszahlungen angerechnet werden. Zur Ersparung von Verwaltungsarbeiten **werden die für 1928 zu erhebenden Beträge gleichzeitig festgesetzt werden.** Sie sind jedoch gleich als endgültige Jahresleistungen zu erheben.

Persönlich aufbringungspflichtig sind bei den Leistungen für 1926 und 1927 diejenigen Unternehmer und Betriebe, die für diese Jahre vorauszahlungspflichtig sind. Für 1927 kommen diejenigen Unternehmer in Frage, die am 1. Januar 1927 einen solchen Betrieb unterhalten oder während 1927 eröffnet haben. Bemessungsgrundlage ist für die Jahresleistung 1926 der Einheitswert 1925/26, für 1927 und 1928 der Einheitswert für 1927. Maßgebend ist stets der **Einheitswert, wie er im Einheitswertbescheid festgestellt ist.** Das in der Vermögenserklärung angegebene Betriebsvermögen scheidet im Gegensatz zu dem Vorauszahlungsverfahren als Bemessungsgrundlage aus.

Der Verteilungsschlüssel **für die Jahresleistungen 1927 und 1928 wird erst in der zweiten Hälfte Januar festgesetzt werden** Der **Zahlungstermin für den ersten Teilbetrag** der **Jahresleistung 1928 ist auf den 5. März 1928 festgesetzt** worden. Eine Hinausschiebung des Zahlungstermines kommt unter keinen Umständen in Frage. Die Aufbringungsbescheide werden im Laufe Januar und Februar 1928 zugestellt werden. Der Kreis der Aufbringungspflichtigen ist durch das Aufbringungsgesetz vom 30. August 1924 und die zweite D.V.O. vom 4. 12. 1925 geregelt und bleibt bestehen. Stichtag für die persönliche Aufbringungspflicht: Wer für 1926 oder für 1927 vorauszahlungspflichtig war, hat für diese Jahre auch endgültige Leistungen zu bewirken. Für die Aufbringungspflicht für 1928 gilt das obengesagte.

Aenderungen der Bemessungsgrundlage durch Neufeststellungen oder Entscheidungen, die auf Grund von Rechtsmitteln ergangen sind, werden zu einer Berichtigung des Aufbringungsbescheides von Amts wegen (Berichtigungsbescheid) führen. Gegen den Aufbringungsbescheid gibt es das Reichsmittel der Berufung an das iFnanzgericht und die Rechtsbeschwerde an den Reichsfinanzhof. Stundungen für Vorauszahlungen sind nicht Stundungen für endgültige Jahresleistungen, doch ist ein Erlaß aus Billigkeitsgründen immerhin möglich. Bei der Prüfung, ob ein Erlaß oder nur Stundung der Billigkeit entspricht, soll ein strenger Maßstab angewendet werden.

Forderungen der Schöller-Opposition

Wie bereits von uns angekündigt, wird sich die G.-V. der Schöllerschen Kammgarnspinnerei Eitorf A.-G. mit dem Verkauf der Stabelwitzer Fabrik in Schlesien befassen. Von unterrichteter Seite wird hierzu geschrieben: Die Schöllersche Kammgarnspinnerei gilt mit ungefähr 20 000 Spindeln als eine der bedeutendsten Kammgarnspinnereien der westdeutschen Textilindustrie. Die Majorität des Aktienkapitals befindet sich seit Gründung des Unternehmens in den Händen der Industriellen-Familie Schoeller. In den Nachkriegsjahren erwarb der englische Wollgroßhändler W. C. Gaunt in Bradford fast ein Drittel des Aktienkapitals durch Aufkäufe an der Börse. Da ihm aber die Majoritätsbesitzer sehr wenig Einfluß einräumten, verkaufte er sein Paket Anfang dieses Jahres an ein deutsches Bankenkonsortium unter Führung der Firmen Delbrück, Schickler u. Co. und G. Löwenberg Co., die ihrerseits einen Teil der Aktien and der Börse unterbrachten, bis die Notierung Anfang Februar infolge der Sanierung der Gesellschaft eingestellt wurde. Bereits in der letzten G.-V. versuchten die Bankfirmen, die das Minoritätspaket vertreten, einen neuen Vertreter in den Aufsichtsrat zu delegieren, was die Mojoritätsgruppe bis heute verhindert hat.

In der zum 11. Januar einberufenen G.-V. verlangt die Minderheitsgruppe nun Aufklärung über die außergewöhnlich großen Verlustgeschäfte in den letzten Jahren, die die im Februar 1927 durchgeführte Sanierung unter Zusammenlegung von 6,1 auf 2,44 Mill. Rm. notwendig machten. Insbesondere wünscht die Opposition Auskunft über den Verkauf der Kammgarnspinnerei Stabelwitz, die Ende 1926 zur Entlastung an ein anderes der Familie Schöller gehörendes Unternehmen abgestoßen wurde. Ueber den Verkaufspreis und desen Verwendung ist der Oeffentlichkeit nichts bekannt geworden. Ob es der Oppositionsgruppe gelingen wird, auf dem eingeschlagenen Weg ihr Ziel zu erreichen und einen ihrem Aktienbesitz entsprechenden Einfluß auf die Gesellschaft zu gewinnen, bleibt in Anbetracht der wenig entgegenkommenden Einstellung der Verwaltungsgruppe abzuwarten. Wichtig wäre dagegen für die Oeffentlichkeit, wenn sich die Verwaltung im Interesse der freien Aktionäre, die in den letzten Jahren durch die ziemlich im Dunkel liegenden riesigen Verlustgeschäfte der Gesellschaft große Vermögenseinbußen erlitten haben, endlich etwas größerer Publizität befleißigen würde.

Wie ungeklärt die Verhältnisse sind, geht auch aus der bisher nicht erfolgten Genehmigung des Wiedereinführungsantrages seitens der Berliner Zulassungsstelle hervor. Die endgültige Behandlung des Antrages wird voraussichtlich erst dann erfolgen, wenn die nächste Jahresbilanz (Abschlußtermin 31. Dezember) vorliegt.

*

Ausdehnung Eilenburger Kattun. Die Eilenburger Kattun-Manufaktur A.-G. hat, wie der „Vossischen Zeitung“ aus Leipzig gedrahtet wird, einen Teil des Anwesens der in Konkurs geratenen Schloß- und Neumühlen A.-G. durch Kauf erworben.

Kapitalserhöhung C. u. A. Brenninkmeyer. Die Allgemeine Textil-Fabrikations- und Handels-A.-G C. u. A. Brenninkmeyer, Berlin, die in verschiedenen Städten größere Filialen besitzt, hat ihr Aktienkapital um 4,5 Mill. Rm. auf 5 Mill. Rm. erhöht. Es handelt sich um 4300 Inhaber-Vorzugs-Aktien über je 1000 Rm. und um 2000 Inhaber-Vorzugs-Aktien um je 100 Rm. Die neuen Aktien werden zum Kurse von 100 pCt. ausgegeben und sollen vom 1. Januar 1928 ab gewinnberechtigt sein. Sie sind von den übrigen Aktien in der Weise bevorzugt, daß sie aus dem jeweilig zur Verteilung kommenden Reingewinn vor den anderen Aktien eine Dividende von 6 pCt., die bei eventueller Dividendenlosigkeit nachzuzahlen ist, erhalten. Im Falle der Auflösung der Gesellschaft haben die Vorzugsaktien Anspruch auf vorzugsweise Ausschüttung ihres Nennbetrages.

Zusammenschluß in der Offenbacher Lederindustrie. Die a. o. G.-V. der Ludwig Krumm A.-G., Offenbach/Main, beschloß die Fusion mit der Firma Gebr. Langhardt, Offenbach/Main, unter Aenderung der Firma in „Ludwig Krumm, Vereinigte Lederfabriken A.-G. Gebr. Langhardt“. Die Ludwig Krumm A.-G. übernimmt die Warenbestände und den Kundenkreis, aber nicht die Kreditoren und Debitoren der Firma Gebr. Langhardt. Das Aktienkapital der Ludwig Krumm A.-G. bleibt unverändert 1,2 Mill. Rm.

Bevorstehender Verkauf von Kuhlmann-Aktien. Kennzeichnend für die außerordentliche Entwickelung des Etablissements Kuhlmann in Paris ist der Abschluß des aussichtsreichen Abkommens mit der I. G. und die angekündigte Kapitalserhöhung, die zur Uebernahme eines großen Aktienpaketes durch ein internationales Banken-Syndikat führen dürfte. Die Etablissements Kuhlmann schlagen jetzt eine neue Kapitalserhöhung auf 300 Mill. Frcs. vor, jedoch soll das begebene, voll eingezahlte Kapital nur auf 250 Mill. Frcs. erhöht werden. Die Hälfte der Neu-Emission von 50 Mill. Frs. soll den Aktionären angeboten werden. Die andere Hälfte dürfte, wie das Wall Street Journal erfährt, durch ein internationales Bankensyndikat unter Führung von Dillon, Read u. Co., New York, übernommen werden. Als übrige Syndikatsmitglieder werden u. a. Mendelssohn u. Co., Amsterdam, die Schweizerische Kreditanstalt in Zürich, die Enskilda Bank und die Skandinaviska Kreditaktiebolaget in Stockholm und ein führendes Londoner Bankhaus genannt. Auch der Crédit Commerciale beabsichtigt, ein größeres Aktienpaket zu erwerben. Durch das Abkommen mit der I. G. erwartet die Gesellschaft zunächst etwa eine Halbierung ihrer Verkaufskosten für Farbstoffe. Durch dies Abkommen, in dem sowohl die I. G. als auch Kuhlmann ihre völlige Unabhängigkeit bewahren, kommt Kuhlmann in enge Verbindung zu seinem schärfsten Konkurrenten, während gleichzeitig eine allgemeine Stabilisierung der Farbstoffpreise herbeigeführt wird.

Tarifermäßigung für niederschlesische Kohle

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Die Reichsbahn führt am 1. Januar 1928 einen neuen Ausnahmetarif (6 P) für die Ausfuhr niederschlesischer Steinkohle nach der Tschechoslowakei ein. Dieser Tarif ermäßigt bei einer gewissen jährlichen Mindestverfrachtung die deutsche Fracht um 20 pCt. Zum gleichen Zeitpunkt wird der sogenannte Küstenkohlentarif (6 G) für niederschlesische Steinkohle nach dem Ostseehäfengebiet neu herausgegeben. Die Neuausgabe setzt gegenüber dem bisherigen Zustand die Steinkohlenfrachten nach dem Stettiner Wirtschaftsgebiet weiter um 5 bis 11 pCt. herab. Dadurch soll der niederschlesische Bergbau in Stand gesetzt werden, im Stettiner Wirtschaftsgebiet dem verstärkten Wettbewerb der englischen Kohle eher zu begegnen. — Bei der bekannten Fusion der niederschlesischen Steinkohlengruben war bereits über frachtliche und sonstige Erleichterungen verhandelt worden, da nur unter dieser Voraussetzung der Zusammenschluß zu den erwünschten wirtschaftlichen Resultaten führen könne.

Zusammenschluß der Velberter Gießereien

In den Gießereibetrieben der Velberter-Industrie ist die Zusammenschlußbewegung soweit gediehen, daß man mehrere Kommissionen eingesetzt hat, um Preise und Quoten für den Zusammenschluß der Gießereibetriebe festzusetzen. Es machen sich weiterhin Bestrebungen geltend, einen Schloß-Verband zu gründen. Auch hier sind die Aussichten günstig.

Neuanlagen der Klöckner-Werke. Eine Eingemeindungsdenkschrift der Stadt Kastrop-Rauxel enthält, wie der „Vossischen Zeitung“ aus Dortmund gedrahtet wird, interessante Angaben über die Erweiterungspläne des Klöckner-Konzerns. Es heißt hier, daß die Klöcknerwerke östlich des Rhein-Herne-Kanals große Werksanlagen, Hochöfen und Hüttenwerke planen, auf denen ca. 8000 bis 10000 Arbeiter beschäftigt werden sollen.

Verlängerung der Kölner Kohlenkonvention. Die Kölner Konvention für die Sachlieferungen von Kohlen und Koks aus dem Ruhrgebiet nach Frankreich läuft am 31. Dezember ab. Die Industriellen der beiden Länder haben sich, wie der „Vossischen Zeitung“ aus Paris gedrahtet wird, aber schon jetzt dahin geeinigt, die Konvention unverändert bis zum 31. Januar 1928 zu verlängern, vorbehaltlich der Zustimmung der beiden Regierungen.

Regelmäßige Beschäftigung der Martini u. Hüneke. Zum Handel an der Berliner Börse sind 375 000 Rm. neue Stammaktien der Gesellschaft zugelassen worden. Der von dem Bankhaus Hardy u. Co., G. m. b. H., vorgelegte Prospekt ergibt insofern eine gewisse Strukturveränderung in der Bilanz, als das Verhältnis zur Fabrik explosionssicherer Gefäße Salzkotten G. m. b. H. (an der Martini u. Hüneke seit längerer Zeit maßgebend beteiligt ist) neu geregelt wurde. Die Martini u. Hüneke A.-G. erwarb die Grundstücke, Gebäude, Maschinen und Einrichtungen von Salzkotten und stellte diese dem Salzkottener Betrieb pachtweise wieder zur Verfügung. In einem auf den 30. September gezogenen Zwischenstatus erscheint daher neu ein Konto „Grundstück und Gebäude Salzkotten“ mit 284 000 Rm., ebenso erhöhten sich die übrigen Betriebsanlagekonten, so Fabrikeinrichtung und Werkzeuge von 48 346 Rm. am 31. Dezember 1926 auf 205 000 Rm., Maschinen von 48 105 Rm. auf 92 000 Rm., Material von 638 321 Rm. auf 893 000 Rm. Aus dem Prospekt geht nicht hervor, ob der Kaufpreis an Salzkotten bar entrichtet oder gegen bestehende Forderungen verrechnet wurde, die Ende 1926 880 000 Rm. betrugen, und in dem Debitorenkonto von Martini u. Hüneke verbucht waren. Es fällt auf, daß dieses Konto sich per 30. September von 1 634 350 Rm. auf 810 000 Rm. verminderte. Ein Bankguthaben schien entgegen dem Stand am letzten Jahresschluß ebenfalls nicht vorhanden gewesen zu sein, wohl aber eine Bankschuld von 89 000 Rm., die unter den mit 149 000 Rm. angeführten Gläubigern (am 30. September) enthalten war. Bankverpflichtungen bestanden am Jahresschluß 1926 nicht, dagegen ein Bankguthaben von 187 000 Rm. Die Martini u. Hüneke A.-G. war im laufenden Jahr in allen Betriebsstätten regelmäßig beschäftigt. Es wird mit einem befriedigenden Erträgnis auch auf das erhöhte Kapital gerechnet. Im Vorjahre wurden auf 1,63 Mill. Rm. 12 pCt., und 1925 auf 1,3 Mill. Rm. 15 pCt. Dividenden ausgeschüttet.

Wieder 15 pCt. Dividende Glasfabrik A.-G. in Brockwitz. Der Geschäftsgang im ausgehenden Geschäftsjahr war befriedigend. Die Preisbildung der Preßglasindustrie litt aber in zunehmendem Maße unter Ueberangebot. Damit setzte sich der Preisrückgang der Fabrikate fort. Um die Gestehungskosten weiter herabzusetzen, beabsichtigt die Gesellschaft, den Betrieb weitestgehend zu modernisieren. Die Verwaltung hofft, daß sie für 1927 eine gleiche Dividende von 15 pCt. aufrecht erhalten kann.

Die Sondervereinbarung im Steinsalzsyndikat. Nachdem die Rationalisierung und der technische Ausbau der staatlichen Saline Friedrichshall weiter vorangeschritten ist, hat, wie der „Voss. Ztg.“ aus Stuttgart gedrahtet wird, das Salzwerk Heilbronn A.-G., an der der württembergische Staat beteiligt ist, mit der Saline Friedrichshall Vereinbarungen getroffen, die eine enge Zusammenarbeit der beiden Betriebe zum Ziele haben. In beiden Unternehmungen sollen Betriebseinschränkungen vorgenommen werden, die wahrscheinlich in Zusammenhang stehen mit den vor kurzem getroffenen Sondervereinbarungen zwischen den beiden süddeutschen Werken und dem Deutschen Steinsalzsyndikat.

Generalversammlungen

Konsolidierte Braunkohlenbergwerk Marie bei Atezendorf. 285 750 Rm. vertreten. Der Vorsitzende wies u. a. darauf hin, daß es tief bedauerlich sei, daß auch in diesem Jahr keine Dividende zur Verteilung kommen könne. Das Werk habe keine Veredelungsanstalt und sei gegenüber den Werken benachteiligt, daß es keine Brikettfabrik usw. habe. Das Werk könne auch nicht mehr fördern, weil der Absatz fehle. Die Verschwelungsversuche seien im allgemeinen befriedigend gewesen. Das Werk könne die hohen Kosten für die Anstalt aber nicht aufbringen. Neu in Aufsichtsrat gewählt Direktor Richard Schrader von der Kohle A.-G. in Magdeburg und Direktor Dr. H. Buttmann von der Gewerkschaft Jakobsgrube Staßfurth.

Rhenania Vereinigte Emaillewerke A.-G., Düsseldorf. Vertreten 1 405 000 Aktien mit 2810 Stimmen. Reingewinn 97 988 M. auf neue Rechnung. Aufsichtsratsmitglieder Friedrich Eichberg und Carl Fürstenberg wiedergewählt. Wie Vorsitzende mitteilt, ist Beschäftigung ausreichend. Spanne zwischen Produktionskosten und Erlös sei noch immer nicht befriedigend.

Brauhaus Nürnberg A.-G. in Nürnberg. Vertreten 4 125 000 Rm. Kapital. Genehmigt Abschluß mit einem Reingewinn von 726 599 Rm. Beschlossen, Verteilung von wieder 12 pCt. Dividende. Eine Aenderung der Satzungen betr. die Hinterlegungsbestimmungen, wurde genehmigt.

Aktien-Gesellschaft Paulanerbräu — Salvatorbrauerei, München. Vertreten 154 Stammaktionäre mit 12 228 Stimmen und 4 807 000 M. Kapital und 2 Vorzugsaktionäre mit 5000 Stimmen 5000 M. Vorzugsaktienkapital. Dividende von 12 pCt. beschlossen, ferner wurde Aufsichtsrat ermächtigt, 2228 Stück Verwertungsaktien für ein Konsortium durch Vermittlung einer Bank zu entnehmen und den Aktionären ein Bezugsrecht zum Kurse von 200 pCt. einzuräumen. Neu in den Aufsichtsrat: Aufsichtsratsvorsitzender der Waitzinger Brauerei, Geheimer Justizrat Karl Schad, München. Hinsichtlich der Aussichten teilte der Vorsitzende mit, daß die vorgenommenen Angliederungen sich erst im laufenden Jahre voll und voraussichtlich sehr günstig auswirken würden.

Wegelin u. Hübner mindestens wieder 7 pCt. Dividende. In Börsenkreisen verlautet, daß die Wegelin u. Hübner Maschinen- und Eisengießerei A.-G., Halle a. S., eine höhere Dividende als im Vorjahr (7 pCt. Stamm- und 6 pCt. Vorzugsdividende aus 307 890 Rm. Reingewinn) verteilen werde. Diese Meldungen sind verfrüht, da es noch nicht möglich ist, einen Ueberblick über das voraussichtliche Ergebnis zu gewinnen, zumal teilweise sehr langfristige Aufträge vorliegen. Die Dividende wird jedoch keineswegs unter der des Vorjahres liegen, da die Beschäftigung bisher außerordentlich befriedigend war und noch ein beträchtlicher Auftragsbestand vorliegt.

Sanierung Werner u. Bardach. Die Hauptversammlung der Werner u. Bardach A.-G., Düsseldorf, beschloß, das Grundkapital von 540 000 Rm. auf 108 000 Rm. herabzusetzen und wieder um 278 000 Rm. zu erhöhen.

Deutsche Edelstahlwerk A.-G. dividendenlos. Die Bochumer Gesellschaft, deren Aktienmehrheit im Besitz der Vereinigten Stahlwerke A.-G. ist, wird, wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende nicht verteilen.

Auflösung einer Werkhandelsfirma. Die Werkhandelsfirma der Charlotten-Hütte A.-G., Schott u. Henseler G. m. b. H., die seinerzeit mit auf die Vereinigte Stahlwerke-A.-G. übergegangen war, wird, wie unser Essener Korrespondent meldet, aufgelöst. Die Geschäfte werden von der Werkshandelsfirma der Vereinigte Stahlwerke-A.-G., Heinrich August Schulze A.-G., weitergeführt.

50proz. Umsatzsteigerung in der Freiburger Uhrenfabrik. In der o. G.-V. der Freiburger Uhrenfabrik A.-G., Freiburg in Schlesien, war, wie der „Vossischen Zeitung“ aus Breslau gedrahtet wird, nahezu das gesamte Aktienkapital, 2 600 080 M. von 2 660 000 M., vertreten. Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1926/27 wurde einstimmig genehmigt. Aus dem Reingewinn von 138 078 M. gelangt eine Dividende von 4 pCt. (i. V. 0 pCt.) zur Verteilung. Zum Vortrag kommen 7793 M. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde an Stelle des verstorbenen Dr. Oskar Junghans Siegfried Junghans in Schramberg. Zur Geschäftslage führte der Vorstand aus, daß der gegenwärtige Auftrangsbestand erheblich größer sei als im vergangenen Jahre. Das Herbst- und Weihnachtsgeschäft sei außerordentlich lebhaft gewesen. In den ersten fünf Monaten des laufenden Geschäftsjahres sei eine Umsatzsteigerung von etwa 50 pCt. gegenüber dem Vorjahr erzielt worden. Die Preise lassen allerdings immer noch zu wünschen übrig. Wenn keine Rückschläge eintreten, glaubt man eine angemessene Dividende in Aussicht stellen zu können.

Rekordausfuhr von Kaolin nach Deutschland. Die Kaolinausfuhr der Tschechoslowakei hat im Oktober infolge großer Lieferungen nach Deutschland, dem wichtigsten Absatzmarkte, den Rekordumfang von 33 000 To. erreicht gegen 22 000 To. monatlich in den ersten drei Vierteljahren 1927 und 18 500 To. im Monatsdurchschnitt 1926. Der Absatz am deutschen Markte ist von monatlich 14 000 To. 1926 auf 16 700 To. im Durchschnitt der ersten 9 Monate d. J. und im Oktober weiter auf 27 000 To. gestiegen. Im letzten Monat betrug er fast das Doppelte der Vorkriegsausfuhr nach Deutschland.

Fachliteratur

Handbuch der Deutschen Wirtschaft 1927. Herausgegeben von Dr. sc. p. Alphons Nobel, in Verbindung mit Dr.-Ing. Georg Sinner (Verlag K. F. Koehler in Berlin und Leipzig). Der bekannte Herausgeber des „Handbuches des Staatsmanns“ hat hiermit ein schon lange entbehrtes Kompendium der deutschen Wirtschaft geschaffen. Was sich der wirtschaftlich Interessierte — Theoretiker oder Praktiker — bisher mühsam aus vielen Einzeldarstellungen und Statistiken zusammenstellen mußte, ist in diesem Handbuch endlich einmal gesammelt worden. Die ungeheure Fülle des Materials bedingt natürlich, daß nicht jedes einzelne Wirtschaftsgebiet vollständig und bis in die letzten Einzelheiten erfaßt werden konnte, zumal auch für jede Branche der Rohstoff-Aufbau und vor allem der technische Herstellungsprozeß (von Dr. Sinner) knapp und übersichtlich geschildert wurde (welcher Wirtschaftler wird das nicht als große Erleichterung empfinden?) —, auch die wirtschaftliche Struktur ist nicht bis in alle Verästelungen und Verschachtelungen erfaßt worden; aber das Werk soll ja kein nationalökonomisches Lehrbuch, sondern ein Nachschlagewerk sein! Und als solches erfüllt es alle Bedingungen, ja füllt geradezu eine bislang tiefempfundene Lücke aus. Es enthält Bevölkerungsstatistik, Wirtschaftsgeographie Deutschlands, schildert Staat, Finanzen und Behördenaufbau besonders vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt, Währungsverhältnisse und Bankwesen, und gibt alsdann einen zusammenhängenden und klaren Ueberblick über die verschiedenen deutschen Wirtschaftszweige, von der Schwerindustrie bis zum Handwerk. Bei jedem Gewerbezweig ist Rohstoffbezug, räumliche und wirtschaftliche Gliederung dargestellt; die großen Firmen und maßgebenden Verbände sind aufgeführt, sowie auch die Konzernbildung. An diesem letzten Punkt dürfte der Herausgeber bei der Neuauflage (die jährlich erfolgen soll) aus der Konzern-Denkschrift des Statistischen Reichsamts noch manche Ergänzungen schöpfen können. — Ein Buch immerhin, das in Kürze zu den notwendigen Requisiten jedes wirtschaftlichen Interessierten zählen wird.

„Saling's Börsen-Papiere“, III. Teil (Provinzbörsen) 1927/28. (Verlag für Börsen- und Finanzliteratur A.-G., Berlin.) „Saling III“ liegt in neuer (28.) Auflage vor. Das in der gegenwärtigen Zeit besonders willkommene Werk berichtet ausführlich über sämtliche Staats-, Stadt- und wertbeständigen Anleihen, sowie Dividendenpapiere, die an den Börsen von Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Düsseldorf, Dresden, Essen, Frankfurt, Halle, Hamburg, Hannover, Köln, Königsberg, Leipzig, Magdeburg, Mainz, Mannheim, München, Stettin, Stuttgart und Zwickau im offiziellen Börsenverkehr notiert werden und gibt Auskunft über jedes Unternehmen. Die letzten vorliegenden Abschlüsse sind berücksichtigt. Der Wert der vorliegenden Ausgabe wird besonders durch die Einfügung der „Deutschen Auslandsanleihen“ erhöht.

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr:

Daimler 95¼, Hammersen 144, Ilse Bergbau 218, I. G. Farben 274½, AEG. 169½, Gesfürel 283¾, Schuckert 187⅛, Elektr. Licht 206, Siemens u. Halske 295½, Laurahütte 82, Köln-Neuessen 151¼, Gelsenkirchen 143, Vereinigte Stahl 107¾, Oberbedarf 91, Phönix 102¾, Harpener 194½, Hohenlohe 18¾, Rheinstahl 173½, Riedel 44½, NAG. 102, Schultheiß 404, Ostwerke 355½, Orenstein 133½, Leonhard Tietz 182, Salzdetfurth 242, Telephon Berliner 74½, Mannesmann 159, Deutsche Maschinen 72¼, Rütgers 90½, Vereinigte Glanzstoff 590, Rhein. Braunkohle 244, Oberkoks 96½, Canada 107¾, Baltimore 108, Hapag 145½, Nordd. Lloyd 151¼, Hamburg Süd 218½, Hansa 214, Deutsche Erdöl 136½, BEW. 169½, Barmer Bank 146½, Darmstädter 237½, Disconto 158, Mitteldeutsche 218½, Berliner Handelsges. 248½, Deutsche Bank 166¼, Dresdner 159⅝, Comerzbank 176, Reichsbank 185¾, Deutsche Petroleum 67, Charlottenburger Wasser 126½, Bemberg 460, Berger 282.

Der Kassamarkt verkehrte in überwiegend fester Haltung. Die Kurssteigerungen erreichten teilweise ein beträchtlicheres Ausmaß. So gewannen u. a. Freund Maschinen 8, Gebhardt u. Co. und Rhein. Textil je 7 pCt. Ferner gewannen Schles. Cellulose 5½, Niederlaus. Kohlen 5, Harburger Eisen, Mech. Weberei Linden und Textilwerke Niederrhein je 4 pCt. Dagegen verloren Kühl Transit 5 und Christoph und Unmack 4 pCt.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse

	28. 12.	27. 12.		28. 12.	27. 12.
Weizen, märk.	233—236	233—236	Futtererbsen	21,00—22,00	21,00—22,00
Roggen, märk.	235—238	235—238	Ackerbohnen	20,00—21,00	20,00—21,00
Gerste Sommer	220—265	220—265	Wicken	21,00—24,00	21,00—24,00
Winter	—	—	Lupinen, gelbe	15,70—16,10	15,70—16,10
Hafer, märk.	201—211	201—211	Rapskuchen Basis 38 %	19,70—19,80	19,70—19,80
Mais loco Bln.	215—217	215—217	Leinkuchen Basis 37 %	22,40—22,60	22,40—22,60
Weizenmehl	30,75—34,0	30,75—34,00	Trockenschn.	12,20—12,40	12,20—12,40
Roggenmehl	31,40—33,90	31,50—34,00	Sojaschrot Basis 45 %	21,20—21,80	21,20—21,80
Weizenkleie	15,00	15,00	Kartoffelflock.	24,00—24,20	24,00—24,20
Rogg.Kl.fr.Bl.	15,00	15,00			
Raps	345—350	345—350			
Viktor. Erbsen	51,00—57,00	51,00—57,00			

Amtl. Termin-Notierungen per Ultimo

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 28. 12. Effektensaldos 29. 12. Differenzkontros 30. 12. Zahltag 31. 12.

			Einh.-Kurse heute	vor
Dt. Reichsb.	7	100,63-100,88	101,25	100,63
A.G.f.Verkehr	10	158,25	158,50	156,25
Hamb.-Am.P.	6	145,13-145,50	145,75	145,25
Hbg. Süda.D.	8	219,00-218,50	219,00	218,25
HansaDpfsch	6	214,38-214,00	213,00	214,00
Nordd. Lloyd	6	151,25-152,00	151,50	151,13
Allg.D.Krdt	10	144,75	144,75	142,75
Barm. Bankv.	10	146,50-146,25	147,00	147,50
Br.Hand.Ges.	12	248,75-248,50	247,88	248,00
Com. u.Prbk.	11	176,63-175,50	176,38	177,75
Darmst.u.Na.	12	238,00-237,50	237,00	237,75
Deutsche Bk.	10	166,25-166,75	166,50	165,00
Discont -Kom	10	159,50-158,00	158,38	157,75
Dresdn. Bank	10	160,75-159,63	160,50	160,75
Mitteld.Krdb.	9	223,00-218,50	217,00	215,00
Schulth.-Pa.	15	401,50-404,00	403,00	406,50
Allg. Elektr.G	7	168,25-169,25	169,63	171,00
Bergmann	6	189,50-191,00	191,00	194,00
Berl. Masch.	6	119,00	119,00	120,00
Buderus	0	96,50-96,00	96,75	96,00
Charl. Wass.	7	127,00-126,50	127,00	127,00
Cont. Caout.	0	116,50-116,00	116,00	115,25
Daim.-Benz	0	96,00-94,50-95,0	95,00	97,25
DessauerGas	5	174,25-173,75	175,00	174,50
Dtsch. Erdöl	6	133,25-135,25	135,00	131,75
Dtsch. Masch	0	72,50-72,25	72,13	73,13
Dynam.Nobel	5	133,38	132,50	133,00
Elektr.Liefrg.	10	173,50-173,25	173,25	173,75
E.Licht- u.Kr.	10	204,25-206,00	204,00	206,00
Essen. Steink	8	153,00	152,00	149,00
J. G. Farben-Industrie	10	274,50-74-74,75	274,75	275,25
Felt. & Guil.	6	126,75	127,00	127,50
Gels. Bergw.	4p.a.	143-143,74-143	143,50	141,50
Ges. f.el.Unt.	10	281¾-283½-282½	282,25	283,50
Goldschmidt	5	112,25-113,88	114,25	112,88
Hambg. el.W.	10	146,13-146,00	146,88	147,25
Harp. Bergw.	8	193¾-193½-194¼	193,63	192,00
Hoesch Eisen	8	151,50-151,00	151,25	149,00
Ph.Holzmann	12	154-153-153,50	158,50	151,00
Ilse Bergbau	8	223,00-218,00	216,00	209,50
KaliAschersl.	10	167,75-169,50	168,75	165,00
KlöcknerWrk.	7	127,63-128,00	128,75	126,88
Köln-Neuess.	9	151,50-151,13	151,88	149,88
Ludw. Loewe	10	260,25-60-60,25	259,50	261,50
Mannesmann	4	158,88-158,75	159,38	156,00
Mansf. Bergb	7	119,25-118,50	118,00	117,13
Metallbank	8	137,75-137,00	136,50	138,00
National Auto	6	102,50	101,75	101,25
Obsch. Eb. B.	0	91,00	91,00	90,00
Obsch. Koks	0	96,38-96,13	96,50	96,00
Orenst.&Kop.	4	134,00-133,50	133,25	133,50
Ostwerke	12	353,00-355,50	356,50	357,00
PhönixBergb.	3	102,75-103,00	102,75	101,00
Rh. Braunk.	10	242,25-243,00	244,75	244,50
Rh. Elektriz.	9	156,25-154,00	156,00	159,00
Rh.Stahlwk.	4½p.a.	173,75-173,00	173,63	174,00
Rieb. Montan	6	154,00-152,00	153,50	158,00
Rütgerswerk.	0	90,63-90,50	90,00	90,00
Salzdetf. Kali	12	241,00-242,00	240,00	237,00
Schles. El. B.	10		165,75	167,00
Schuck.& Co.	0	186,50-187,00	186,75	187,00
Siem&Halske	10	291,50-294,00	293,25	294,50
Leonh. Tietz	6	183,00-182,00	180,00	179,50

Amtliche Kurse der Berliner Börse
vom 28. Dezember 1927

			heute	vor
Transradio	8	126,63	127,00	127,25
Ver. Glanzst.	15	588,00-591,00	592,00	594,00
Ver. Stahlw.	3	107,88-107,75	107,50	106,50
Westeregeln	10	179,00-181,00	177,00	174,75
Zellst.Waldh.	12	267,00-257,00	268,50	267,75
Otavi M.p.St.	2 sh.	37,88	37,88	37,63

Fortlaufende amtliche Notierungen

			heute	vor
Dt. Ablösch. m.Ausl. I u. II		52,10	52,00	52,00
do. III		55,40	55,50	55,40
do. ohneAusl.		13,13	13,50	13,25
Hbg. St. 19 B	4½		—	—
Bosn. Eisenb.	5		—	—
do. Invest.	5		—	—
Mexikan.abg.	5	36,50	38,00	37,60
do. abg.	4½		26,00	—
Oest. Sch. 14	4½		—	—
do.am.Eis.-A.	4	2,55	2,60	—
Oest. Gold-R.	4		—	—
do. m. n. Bg.	4		—	—
Oest.Kr.Rent.	4	1,63	—	—
do.konv. J./J.	4		—	1,60
do.do.Mai/N.	4		1,50	—
do. Silber	4,2		—	—
do. Papier	4,2		—	—
Türk.Adm 03	4		9,25	8,63
do. Bagd.1	4	13,63	13,50	13,60
Türk. Bagd. 2	4	13,00	13,00	13,13
do. unifiz.	4		18,50	18,50
do. Anl.05	4	12,50	12,25	12,25
do. Anl.08	4	12,50	12,25	12,70
do.Zoll-Obl.	4	13,00	13,00	12,88
do. 400 Fr.	fr.L.	27,00	27,00	27,00
Ung. St.R. 13	4½		—	—
do. m. n. Bg.		21,25	21,25	—
do. St.R. 14	4½		—	—
do. m. n. Bg.		23,25	23,25	23,25
do. Goldrente	4	24,40	—	24,50
do. m. n. Bg.			—	—
do. St. R. 10	4		24,50	—
do.Kronen-R.	4	1,80	—	1,85
Lissab.St.I,II	4	11,50-11,20	11,50	11,20
Mex.Bew.abg	4	34,38	34,00	34,50
Elektr.Hochb.	5		86,00	
Hbg.Hchb.L.A	6		82,13	
Schantung	P	6,90	6,90	6,90
Franzosen	2⅗S	17,25	17,25	17,00
Baltimore	—	108,00-107,75	108,00	
Canada Abl.	—	108,00	107,75	107,25
Anat.Eis. S. 1	4½	18,00-18,40	18,40	17,75
do. S. 2	4½	17,25-17,00	17,00	17,00
Mazed. Gold	3	21,88-22,00	22,00	21,40
Tehuant.Nat.	5		—	—
do. abgest.	5		19,13	19,25
Verein. Elbe	5	79,00	79,88	76,75
Bank elekt. W	10	170,00	169,50	170,13

			heute	vor
Bk.f.Brauind.	11	185,00	185,00	184,00
Bayr.Hyp.u.W	10	172,00	172,00	171,00
do. Ver.-Bk.	10	174,75	173,75	172,00
Oesterr. Kred	4Sch	39,50	39,50	39,50
Reichsbank	10	185,00-185,50	185,75	185,00
Wien.B.-Vr	1,8Sch	17,63	17,63	17,63
Accumulator	8	153,75	152,25	154,00
Adlerwerke	0	84,88	84,88	82,00
AschaffZellst	10	178,50	180,00	—
Augsbg. Nbg.	0	—	106,50	106,00
Basalt A.-G.	0	82,00-83,00	83,50	83,00
Bemberg	8	463,50-460,00	463,00	468,00
Berger Tiefb.	15	281,25	284,75	279,00
Brl.Karlsrind	0	71,75	71,63	71,50
Busch Wagg.	0	71,75-71,00	71,00	69,75
Byk-Guldenw	0	84,50-82,50	82,50	83,25
Calmon Asb.	0	45,00	45,00	44,00
Chem. v.Heyd	4	134,75	134,88	133,88
Comp Hisp.El	14	554,00-553,00	553,00	541,00
Dt.-Atl. Tel.	0	103,00-102,00	102,00	103,00
Dtsch. Kabel	0	94,00	94,50	92,50
do. Wollenw.	0	49,50	49,50	49,75
Dts.Eisenhdl.	4	84,00	84,38	84,50
Eisenb. Verk.	8	130,75	130,75	130,75
Elekt.Schles.	10	—	143,00	146,25
Fahlberg List	10	133,00	134,00	132,00
Feldm. Pap.	12	214,00	212,00	210,00
HackethalDr.	0	88,50	89,75	89,00
Hammersen	6	144,25	144,00	149,00
Harb. Gummi	6	87,87	89,13	89,00
Hartm. Sä.M.	0	23,25	23,25	23,13
HirschKupfer	0	—	108,50	107,00
Hohenlohe	P 7½	18,87-18,75	18,75	18,88
HumboldtMa.	0	31,00	31,63	31,00
Gebr. Jungh.	6	—	90,00	90,00
Karlsr.Masch	0	17,00-16,75	16,50	16,75
Rud. Karstadt	10	155,00	155,50	153,50
Gebr. Körting	0	85,75-86,00	86,75	85,25
Krauß &C.Lck	0	55,00	—	—
Lahmeyer	10	168,00	167,00	166,50
Laurahütte	0	83,50-82,00	82,88	80,00
Leopoldergb.	0	94,50-95,00	94,75	91,00
C. Lorenz	6	112,00	112,00	111,25
Maxim. Hütte	10	187,00	188,00	186,75
Miag	10		140,50	138,50
Motor. Deutz	0		61,00	60,50
Nordd.Wollk.	10	160,00	161,00	160,13
Öst.Siem.-S.	6	13,88	14,00	14,00
Herm. Pöge	6	107,50	107,00	108,50
Polyphon	9	209,50-209,00	209,25	208,75
Rh.-W.Elektr.	9		175,00	172,50
do. Sprengst.	4		106,00	109,50
Rhenania	0		53,75	53,75
J. C. Riedel	0	45,00	44,50	44,88
Sachsenwerk	6	125,00	125,00	126,75
Sarotti Schk.	12	187,00	185,00	183,75
Scheidemd.	0	26,13	25,75	26,00
Schl. Bg.Zink	12 Zl.	119,50	120,00	120,00
do.Bw. Beuth	12		172,00	171,50
do. Prt. Zem.	10	203,00	204,00	204,00
do. Textilw.	0	89,50-90,00	91,75	90,00
H. Schneider	6		112,5	113,50
Schub. &Salz	15	345,50-342,00	342,00	336,50
Sieg.Sol.Guß	0	48,00	48,25	46,00
Stett. Vulkan	0	21,00	22,50	21,00
Stöhr Kmgr.	6	159,75-159,50	159,63	159,88
Stolberg Zink	8	210,00-215,00	212,50	209,00
SvenskaTänd	—	393,50-393,00	393,00	392,00
Tel. J. Berlin	0	74,75-74,50	74,75	73,50
Thörls Oelfb.	6	100,63	100,88	99,75
Thür. Gasges	8	138,25	139,00	139,50
Ver. Schuhfb.	0	71,50	71,50	72,00
Vogel Tel.Dr.	6	93,75-95,00	95,00	91,00
Voigt&Haeffn	6	171,75	171,75	170,25
Wicking	10	148,00	149,88	148,75
R. Wolf	0	58,00	57,75	58,50